

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951**

158 (10.7.1951)

# ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landesmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) (Tel. aufgegeben, Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 15. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Dienstag, den 10. Juli 1951

Nr. 158

## Elf Mächte beenden den Kriegszustand

Sieben Staaten werden folgen - Nur Israel protestiert - Separatfriedenspläne in Moskau

Bonn (ZSH). Großbritannien, Italien, Australien, Ägypten, Ceylon, Indien, Mexiko, Neuseeland, Pakistan, Brasilien und die Südafrikanische Union haben durch amtliche Erklärungen den Kriegszustand mit Deutschland beendet. Angekündigt wurde die Beendigung des Kriegszustandes von den USA, Frankreich, Kanada, Holland, Norwegen, Belgien und Luxemburg.

Die Sowjetunion und die Staaten ihrer Einflusssphäre haben bisher nicht die Absicht zu erkennen gegeben, analoge Abschlüsse zu fassen. Doch wird Moskau — wie aus Regierungskreisen der Ostzone verlautet — diesen Schritt der Westmächte wahrscheinlich zum Anlaß nehmen, um mit der Deutschen Demokratischen Republik einen Separatfrieden abzuschließen. Da die Erklärungen der Westalliierten für ganz Deutschland Geltung haben, erwägt man in Moskau die Einberufung eines „Nationalen Rates“, für den auch Vertreter Westdeutschlands gewonnen werden sollen. Mit diesem Rat soll dann ein Vertrag mit Gültigkeit für ganz Deutschland vereinbart werden.

Israel hat bei den Regierungen Großbritanniens, der USA und Frankreichs gegen die Beendigung des Kriegszustandes protestiert und erklärt: „Deutschlands Krieg gegen die Juden kann nicht als beendet betrachtet werden.“

### Auf dem Weg zu normalen Beziehungen

Die britische Regierung gab die Beendigung des Kriegszustandes durch eine Note an die Bundesregierung bekannt. Außenminister Morrison bezeichnete sie im Unterhaus als einen „weiteren Beweis für die Entschlossenheit der britischen, französischen und amerikanischen Regierung, alle möglichen Hindernisse aus dem Weg zu räumen, damit wieder normale Beziehungen mit der Bundesregierung aufgenommen werden können.“

In der britischen Note wird jedoch der Vorbehalt gemacht, daß „das Besatzungsstatut oder Fragen, deren Entscheidung dem Friedensvertrag vorbehalten bleibt, durch die Beendigung des Kriegszustandes nicht berührt“ werden. Auch die Bestimmungen über feindliche Vermögen werden nicht aufgehoben, sofern sie nicht im März 1949 aus Anlaß der „Wiederaufnahme des vollen Handels- und Finanzverkehrs“ bereits aufgehoben wurden.

Churchill begrüßte im Namen der Opposition warm den Entscheid der britischen Regierung auf eine Anfrage des früheren Ministers für deutsche Angelegenheiten, J. B. Hynd, ob nunmehr an Stelle der Hochkommission diplomatische Vertretungen errichtet würden, antwortete Morrison, er glaube nicht, daß dieser Schritt automatisch eine Änderung des jetzigen Zustandes nach sich ziehen werde.

In Frankreich billigte das Kabinett den Text eines Dekrets, durch das der Kriegszustand mit Deutschland als beendet erklärt wird. Das Dekret muß noch von den Mitgliedern der Regierung unterzeichnet werden.

### Eine Botschaft Trumans

Da nach der amerikanischen Verfassung nur das Parlament einen Kriegszustand beschließen und beenden kann, leitete Präsident Truman dem Kongress eine Botschaft zu, in der festgelegt wird, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, den Status Deutschlands als „Feindliche Macht“ zu beenden. Die Bundesregierung sei bereit, ihren Platz in der Gemeinschaft der freien Völker einzunehmen und ihren Beitrag zum Aufbau friedlicher Beziehungen zu den Staaten des Westens zu leisten. Die Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland beruhe jedoch nicht den Status der Besatzung. Wir beabsichtigen jedoch zusammen mit unseren Verbündeten, der deutschen Bundesrepublik in ihren eigenen Angelegenheiten erweiterte Regierungsbefugnisse einzuräumen und Deutschland schließlich als voll souveräne Nation wieder herzustellen.“

Die Beendigung des Kriegszustandes werde viele greifbare Vorteile bringen. „Deutsche, die in den USA reisen oder Handel treiben wollen, werden denselben Status genießen, wie die Staatsangehörigen anderer befreundeter Mächte. Sie werden nicht mehr als Feinde betrachtet werden.“ Die Rechte der USA auf Reparationen und auf die Einziehung deutschen Eigentums in den USA — soweit es vor dem 31. Dezember 1946 vorhanden war — würden jedoch nicht beschränkt.

Der Text der Botschaft Trumans wurde Bundeskanzler Dr. Adenauer durch Hochkommissar McCloy übermittelt, der in einem Begleitschreiben hinzufügte: „Ich bin über diese positive Entwicklung der friedlichen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den Vereinigten Staaten erfreut.“

### Schritt zur Gleichberechtigung

Die Beendigung des Kriegszustandes mit einer Reihe von ehemaligen Feindstaaten wurde in Bonn lebhaft begrüßt. Ein Sprecher der Bundesregierung bezeichnete sie als einen weiteren Schritt zur Normalisierung der Beziehungen der Bundesrepublik zu den ausländischen Mächten und zur endgültigen Gleich-

berechtigung Deutschlands. Durch die Beendigung des Kriegszustandes würden die diplomatischen Beziehungen zu den ehemaligen Feindmächten erheblich erleichtert.

Ein Sprecher der SPD meinte, die nun von den Alliierten formell vollzogene Beendigung des Kriegszustandes sei längst fällig gewesen. Sie sei eine der Voraussetzungen für die Lösung des Problems eines deutschen Verteidigungsbeitrages. Der Vorsitzende der CDU/CSU-Fraktion, von Brentano, sagte: „Hierdurch beweisen die Alliierten, daß sie es mit der Schaffung der deutschen Gleichberechtigung ernst meinen.“

Im übrigen weist man in Bonn darauf hin, daß der juristische Abschluß des zweiten Weltkrieges in einem Moment erfolgt, der die Entscheidung darüber bringen kann, ob die Bundesrepublik in absehbarer Zeit nicht nur politisch, sondern auch militärisch mit der westlichen Welt zusammengehen wird. Die französische Zeitung „Le Monde“ unterstrich diesen Zusammenhang, daß die Beendigung des Kriegszustandes „mit den Verhandlungen über die europäische Armee zusammenfällt.“ Das Blatt meint, in jedem Falle müsse diese „für Deutschland günstige Entscheidung als Stärkung der Bonner Regierung und als Mittel zur Beschleunigung der Eingliederung deutscher Soldaten in eine europäische Armee angesehen werden.“

### Adenauer war bei McCloy

#### Der Bundeskanzler empfing Generale

Bonn (UP). Hochkommissar McCloy hat Bundeskanzler Dr. Adenauer und seine Familienangehörigen in Godesberg zum Mittagessen im kleinen Kreis eingeladen. Anschließend wurden in einer mehrstündigen Unterhaltung die derzeitigen aktuellen Themen, insbesondere eines westdeutschen Verteidigungsbeitrages und des Schumanplanes, erörtert. Die Reise des amerikanischen Hochkommissars nach Paris im Laufe dieser Woche ist entgegen anderslautenden Pressemeldungen noch fraglich, da er am Dienstag und Mitt-

woch an den Feiern zum 100. Geburtstag des Berliner Luftbrückendenkmals teilnehmen wird. Wie ferner aus dem Amt McCloy's bekannt wird, sind dessen Besprechungen mit führenden deutschen Persönlichkeiten über den deutschen Verteidigungsbeitrag noch nicht abgeschlossen.

Der Bundeskanzler empfing den Generaloberst Alexander von Falkenhausen sowie Generalleutnant von Claer und den ehemaligen Chef der Militärverwaltung in Belgien, Reeder, im Palais Schaumburg.

### Queuille tritt heute zurück

#### Felsche oder Pieven Nachfolger?

Paris (UP). Die Regierung Queuille (Radikalsozialist) tritt heute abend zurück, nachdem die neugewählte Nationalversammlung ihren Präsidenten gewählt hat. Aller Voraussicht nach wird Herriot wieder den Vorsitz der Volksvertretung übernehmen.

Nach dem Rücktritt Queuilles und seines Kabinetts werden die schwierigen Verhandlungen über die Bildung der 17. Regierung beginnen, die in Frankreich seit der Befreiung die Geschäfte übernimmt. Die Zusammensetzung der neuen Nationalversammlung gibt keinen Anlaß, der neuen Regierung mehr Langlebigkeit vorauszusagen als ihren Vorgängerinnen.

Als aussichtsreichster Kandidat für den Posten des Ministerpräsidenten gilt der jetzige Finanzminister Felsche; doch sollen die Sozialisten beschlossen haben, ihn abzulehnen, was Pieven größere Chancen gibt. In diesem Zusammenhang erwähnt werden ferner Außenminister Schuman, sein Vorgänger Bidault, beides Volkerepublikaner (MRP), sowie der Radikalsozialist Mayer. Queuille selbst lehnt es ab, die Führung eines Kabinetts zu übernehmen, und soll angeblich nach dem Posten des Staatspräsidenten streben, der in zwei Jahren neu besetzt werden muß.

## Blitzgesetz wird Mittwoch verabschiedet

In zweiter Lesung angenommen - Änderung des Grundsteuergesetzes Investitionshilfe gebilligt

Bonn (UP). Der Bundestag billigte das sogenannte Blitzgesetz in zweiter Lesung. Der vom Rechtsausschuß dem Plenum als Strafrechts-Änderungsgesetz vorgelegte Entwurf sieht hohe Strafen für Verfassungsverfehrer. Hoch- und Landesverräter vor. Die Sprecher des Hauses, mit Ausnahme der Kommunisten, bezeichneten das Gesetz als dringend für den Schutz der verfassungsmäßigen Ordnung in der Bundesrepublik. Es soll noch am Mittwoch in dritter Lesung verabschiedet werden.

Ferner verabschiedete der Bundestag das Gesetz zur Änderung des Grundsteuergesetzes, das unter anderem Ungerechtigkeiten und Härten des Grundsteuergesetzes, die aus der „Kirchen- und jüdenfeindlichen Haltung des früheren nationalsozialistischen Gesetzgebers zu erklären sind“, beseitigen soll. In dem Gesetz ist neben der Mildtätigkeit auch die Gemeinnützigkeit als Grund für eine Grundsteuerbefreiung vorgesehen. Nach dem vom Bundestag verabschiedeten Gesetz wird die Bundesregierung ermächtigt, mit Zustimmung des Bundesrates Rechtsverordnungen über die Steuerbefreiung von Neusiedlerstellen zu erlassen. Für land- und forstwirtschaftliche Betriebe kann auf Antrag Befreiung eintreten, wenn infolge von Naturkatastrophen oder Kriegseinwirkungen der Ertrag des Betriebes um mehr als fünfzig Prozent unter dem Normalertrag zurückgeblieben ist. Das Gesetz soll mit Wirkung vom 1. Januar 1951 in Kraft treten.

In erster Lesung billigte der Bundestag ohne Aussprache sieben weitere Gesetzentwürfe, darunter diejenigen über die Investitionshilfe und die finanziellen Beziehungen der Bundesrepublik zu Berlin. Bundesfinanzminister Schäffer bat bei der Einbringung des Investitionshilfegesetzes, wonach durch Beiträge der gewerblichen Wirtschaft eine Milliarde DM für Investitionen in der Grundstoffindustrie und der Energiewirtschaft aufgebracht werden sollen, die Regierungsvorlage im wesentlichen beizubehalten und die vom Bundesrat eingebrachten Änderungsvorschläge abzulehnen.

Zu dem interfraktionellen Gesetzentwurf über die Angleichung der Finanzen Berlins an die der Bundesländer bemerkte der Bundesfinanzminister, daß dadurch der Bundeshaushalt um weitere 240 Millionen DM belastet würde. Die Bundesregierung werde in Kürze einen Gesetzentwurf einbringen, in dem eine Mehrbelastung des Bundes vermieden werden solle.

Über zwei kommunistische Anträge ging das Haus zur Tagesordnung über. Die KP-Fraktion hatte beantragt, die Bundesregierung zu verpflichten, beim Bundesverfassungsgericht das Verbot der „Ersten Legion“, der Verein-

igung der SS-Division „Großdeutschland“ und anderer militärischer Organisationen zu erwirken. Der Bundestag sollte das Verbot der FDJ als verfassungswidrig und für ungültig erklären.

Bundesinnenminister Dr. Lehr erklärte zu den KPD-Anträgen, die FDJ habe gegen die verfassungsmäßige Ordnung verstoßen und sei mit Recht verboten worden. Bei den anderen genannten Organisationen lägen bisher keine Anhaltspunkte vor, daß sie sich gegen die Ordnung der Verfassung vergangen hätten; das Haus könne aber versichert sein, daß die Bundesregierung alle verfassungswidrigen Bestrebungen beobachtet und entsprechende Maßnahmen ergreifen werde.

### Adenauer: Ein großer Fortschritt

#### Baldige Saar-Lösung in deutschem Sinn

Essen (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer nannte die Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland „einen großen Fortschritt“. Auf einer CDU-Kundgebung in Essen sagte der Kanzler: „Wir Deutschen können uns mit Recht darüber freuen.“ Es sei damit zwar noch kein Friedensvertrag geschlossen, doch hätten die Diskriminierungen zwischen den einst kriegführenden Staaten nun ein Ende.

Zur Saarfrage erklärte Dr. Adenauer, es werde bald eine Lösung im deutschen Sinne erfolgen. Er lehne es aber ab, mit dem französischen Hochkommissar an der Saar, Gilbert Grandval, zu verhandeln. Er spreche über die Saar nur mit Paris, London und Washington. Die Bundesregierung werde alles tun, um nicht an der Saar „untragbare Verhältnisse“ eintreten zu lassen. Auch ohne Volksabstimmung werde das Saarvolk bald laut seine Stimme für ein „Zurück zu Deutschland“ abgeben, die nicht überhört werden könne.

Der Bundeskanzler unterstrich erneut die Bereitschaft der Bundesrepublik, einen militärischen Verteidigungsbeitrag zu leisten, wenn er auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung erfolge und alle damit zusammenhängenden politischen Fragen vorher geklärt worden seien. Die Sowjets würden niemals wegen zwölf deutscher Divisionen oder 150 000 deutschen Soldaten einen Krieg beginnen. Sie wüßten jedoch, daß nach der Wiederbewaffnung Deutschlands „ihr Traum von einer Neutralisierung der Bundesrepublik ausgeträumt“ sei.

Der Bundeskanzler kündigte vor der Presse in Essen an, daß Hochkommissar McCloy am Mittwoch mit Vertretern des Deutschen Gewerkschaftsbundes die mit der vorgesehenen Auflösung der deutschen Kohlenverkaufsorganisationen zusammenhängenden Fragen erörtern werde.

### Woran krankt der deutsche Film?

#### Die Ursachen und Lehren seiner Krise

Mit der kürzlich erfolgten Auflösung der Dachorganisation für Filmproduktion, Verleih und Theater (SPIO) ist ein Höhepunkt der nicht abzuleugnenden Krise des deutschen Films erreicht. Dem Filmbesucher war die SPIO vor allem durch ihre Zwiste mit der „Freiwilligen Selbstkontrolle“ des Films bekannt, der aus vielen Filmen die Teile herausgeschnitten ließ, die vielleicht volle Theaterkassen gebracht hätten. Dadurch entstand auch die erste Reibung mit den Theaterbesitzern, eine Reibung, die sich zu einer offenen Fehde auswuchs: die Produktion und Verleih — die Filmtheater. Es sind mehr geschäftsmäßige Gründe, die zu dieser für das gesamte deutsche Filmschaffen ungünstigen Kontroverse führten. Zu der angeblichen künstlerischen Krise kommt also noch eine geschäftliche; daß auf diese Weise die Zukunft des deutschen Films keineswegs rosig aussieht, ist klar.

Der Theatersparte wird mangelnde Bereitschaft vorgeworfen, Spielverpflichtungen für deutsche Filme einzugehen. Die Theaterbesitzer streifen gar nicht ab und führen — das schlägt nun schon ins kulturelle Fach — etliche stichhaltige Gründe an. In der Meinung, daß die Mehrzahl der deutschen Nachkriegsproduktionen Versager waren, wissen die Kinobesitzer einen Großteil des Publikums hinter sich. Während der Zuschauer jedoch nur sagen kann, der eine Film sei miserabel, den andern fände er ganz gut, wartet das Filmtheater mit nackten Zahlen auf. Diese Zahlen — niedrige Kassenergebnisse bei vielen deutschen Filmen der neueren Produktion, geringe Besucherzahl trotz großer Ankündigungen — beweisen die Tatsache, daß Filme wie „Herrliche Zeiten“, „Berliner Ballade“, „In jenen Tagen“, das eine oder andere Lustspiel und ein halbes Dutzend problematischer Filme Ausnahmen sind, und das Niveau der deutschen Filme im Vergleich mit den Produktionen des Auslandes, vor allem Frankreichs, erheblich tiefer liegt. Die Konkurrenz des amerikanischen Films ist mehr eine Geldsache, denn unter zehn Streifen aus den USA ist oft nicht einer, der den Titel gut verdient. Das bedeutet allerdings nicht, daß diese Filme keine Kassenschlager sind, und das ist auch der Grund, weshalb die Theaterbesitzer sehr gerne amerikanische Filme in ihr Programm aufnehmen.

Den Vorwurf müssen unsere Lichtspielhäuser schon hinnehmen: sie scheuen, aus teilweise ganz verständlichen Gründen, vor dem Risiko, vor dem Experiment zurück. Sie sind so weit, daß sie neuen deutschen Filmen, die vielleicht sehr gut sein können, keine Chance mehr geben wollen. Hier taucht der zweite Zankapfel in der Filmwirtschaft auf: die Quotenregelung. Mit der Vorlage des Quotengesetzes im Bundestag ergaben sich scharfe Debatten, die teilweise an das Kernproblem des deutschen Nachkriegsfilms überhaupt rührten. Das Quotengesetz sieht vor, daß jeder Theaterbesitzer bestimmte Termine für deutsche Filme freihalten muß. „Der schlechte Film verdient keinen Schutz“, erklären die Filmtheater, und der gute, publikumswirksame deutsche Film schaffe sich seine Termine selber, sind die Begründungen, mit denen die Lichtspieltheater gegen die Quotenregelung Sturm laufen. Die Theaterbesitzer betonen, daß die Kinos seit Jahren nach guten deutschen Filmen suchten.

Die große Frage ist: was verstehen die Theaterbesitzer unter einem guten Film? Einen publikumswirksamen, der künstlerisch nicht besonders gut zu sein braucht, aber Geld einbringt, oder einen künstlerisch hochstehenden Film, der vielleicht nur gewisse Kreise der Filmbesucher interessiert? Das Beispiel der französischen Filme, z. B. „Orpheus“, deren Sondervorführungen viele Male ausverkauft sind, ist ein eindeutiger Beweis dafür, daß nicht nur mutige Produzenten und Verleiher dem künstlerischen Film eine Chance geben müssen, sondern auch die Theaterbesitzer. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, ein guter Film (vom Standpunkt des Filmkenners aus) ziehe die Massen nicht an; gerade die Vielzahl und Vielfalt der ausländischen Produktionen lehrte den deutschen Filmbesucher zu unterscheiden, was gute Filme und was Reißer sind; wenn z. B. „Lucrecia Borgia“ um seiner Sensationen willen ausverkauft ist, so sind das die „Roten Schuhe“ und „Der dritte Mann“ (England), „Wem die Stunde schlägt“ und „Verlorenes Wochenende“ (USA) ebenso wie „Pausa“ oder „Unter dem Himmel von Paris“ (Italien und Frankreich) durch ihre gute Qualität.

Auf die Sprengung der SPIO erfolgte die Gründung der „Arbeitsgemeinschaft der Filmindustrie“, Filmproduzenten und Verleiher gehen nun eigene Wege. Wohl bleiben die Filmtheaterbesitzer weiterhin in einer Spitzenorganisation der Filmwirtschaft, in Wirklichkeit aber ist ein großer Bruch entstanden.

# Oelstreit vor dem Sicherheitsrat

### Entschlossener Haltung Londons - Neuer Vermittlungsversuch

London (UP). Die Regierungen Großbritanniens und des Iran erklärten fast gleichzeitig, sie würden wahrscheinlich den Sicherheitsrat der UN bitten, sich mit ihrem Streit zu befassen.

Außenminister Morrison sagte im Unterhaus, die britische Regierung wolle diesen Weg beschreiten, wenn der Iran der Rechtsprechung des Haager Gerichtshofes nicht Folge leiste, wonach im iranischen Ölgebiet vorläufig der status quo beibehalten werden solle.

Der iranische Außenminister Kassemi telegraphierte an das Hauptquartier der UN in New York, nach Ansicht seiner Regierung sei der Internationale Gerichtshof im Ölstreit nicht zuständig, da die Verstaatlichung des Besitzes der Anglo-Iranian Oil Company eine innere Angelegenheit Irans sei. Sie gehe nur die Teheraner Regierung und die Ölgesellschaft etwas an, nicht aber Großbritannien, da

der Iran nie ein Abkommen mit der britischen Regierung geschlossen habe.

Wenige Stunden, bevor das iranische Telegramm bei den UN eintraf, erhielt Ministerpräsident Mossadeg einen Brief von Präsident Truman, in dem dieser ihn bat, die Empfehlung des Haager Gerichts anzunehmen, und außerdem anbot, seinen außenpolitischen Sonderberater Harriman als persönlichen Vertreter zur Besprechung der kritischen Fragen nach Teheran zu schicken. Nach Mitteilung des US-Botschafters Grady hat Mossadeg diesen Brief gelesen, einige Bemerkungen dazu gemacht und dann geäußert: „Präsident Trumans Brief kommt ein wenig spät.“ Die Ansicht des Iran über die Nichtzuständigkeit des Internationalen Gerichtshofes könne nicht mehr umgestoßen werden.

Wie nach einer Sitzung des britischen Kabinetts verlautete, will die Regierung gegenüber der undurchsichtigen Politik des Ministerpräsidenten Mossadeg nunmehr eine entschlossener Haltung einnehmen.

# Chinas Kommunisten optimistisch

### Vor Beginn der Verhandlungen in Korea - Massierte Luftangriffe

Tokio (UP). Am Vorabend der Feuererklärungsverhandlungen in Kaesong traf die Parlamentär-Delegation der UN in Munsan die letzten Vorbereitungen zur Abreise an den Verhandlungsort. Der Oberkommandierende der UN-Truppen, General Ridgway, flog von Tokio nach Korea und erteilte dort den Parlamentären die letzten Instruktionen. Er sagte vor der Presse in Seoul, der Krieg in Korea trete in dieser Woche in eine „sehr kritische Periode“ ein.

Die chinesischen Kommunisten legten in ihren offiziellen Äußerungen einen größeren Optimismus an den Tag. Das politisch weit links stehende Blatt „Takung Pao“, das zum meist den Standpunkt der Peking-Regierung vertritt, schrieb in einem Leitartikel, daß große Aussicht auf Waffenruhe in Korea bestehe. Wenn ein Übereinkommen gelänge, würden die Kommunisten sich daran halten, auch wenn die politischen Probleme Korea, Formosa und Japan noch gelöst werden müßten. Die chinesischen und koreanischen Kommunisten hätten die Absicht, einen Waffenstillstand „auf langfristiger Grundlage“ herbeizuführen.

Die Frontberichte sprechen inzwischen von schweren Kämpfen nördlich Yangsu, wo die UN-Truppen vor kurzem eine „Offensive mit begrenzten Zielen“ eröffneten. Der Angriff hatte zunächst Erfolg, kam dann zum Stehen und wurde schließlich zurückgeschlagen, als die Kommunisten Gegenangriffe unternahmen und die UN-Einheiten von gut ausgebauten Stellungen aus mit Granatwerfer- und Maschinengewehrfeuer überschütteten. Den Kommunisten kam dabei zugute, daß die UN-Luftstreitkräfte wegen regnerischen Wetters nicht in die Kämpfe eingreifen konnten.

Das Hinterland des Gegners war weiterhin das Ziel massierter Luftangriffe. Superfortressen bombardierten den Flugplatz der Kommunisten bei Sinanju. Sie wurden von Düsenjägern vom Typ MIG 15 angegriffen, erlitten aber keine Verluste.

Die amtliche Nachrichtenagentur des kommunistischen China gab bekannt, daß die „freiwilligen chinesischen Kampferbände“ in Korea 19 amerikanische Kriegsgefangene freigelassen haben.

### Berliner Konferenz ohne Ergebnis

Sowjets bestehen auf Handelskontrolle  
Berlin (UP). Die Besprechungen der alliierten Wirtschafts- und Transportschwerständigen in Berlin über die Verhinderung des illegalen Interzonenhandels und den legalen Handel zwischen Berlin und Westdeutschland endeten ohne Ergebnis. Die Vertreter der westlichen Stadtkommandanten und die drei sowjetischen Beauftragten kamen zwar überein, eine dritte Sitzung abzuhalten, ein Termin dafür wurde aber nicht vereinbart.

Wie aus Konferenzkreisen verlautet, beharrten die Sowjets auf ihrem Anspruch, den Handel zwischen Berlin und dem Westen zu kontrollieren. Die westlichen Vertreter haben jedoch „nachdrücklich betont“, daß die Sowjetbehörden dazu nicht berechtigt seien. Sie wollen die Besprechungen erst dann fortsetzen, wenn die Sowjetbehörden ihren „guten Willen“ zeigen, den Berliner Export nicht zu behindern und die Warenbegleitpapiere laufend abzustempeln. Von dem Ergebnis der Sachverständigen-Konferenz hatte die westdeutsche Interzonen-Treuhandelsstelle die Ratifizierung des neuen Interzonen-Handelsabkommens abhängig gemacht, das am Freitag paraphiert worden ist.

### Zentralflughafen Berlin eröffnet

Der „Zentralflughafen Berlin“ ist feierlich eröffnet und in Betrieb genommen worden. Drei Fluggesellschaften — Pan American World Airways, British European Airways und Air France — verbinden künftig mit täglich 42 Hin- und Rückflügen Berlin mit dem Westen.

### Bevan rebelliert gegen Attlees Politik

Unabhängigkeit von den USA gefordert  
London (UP). Der linke Flügel der Labour Party unter Führung des ehemaligen Ministers Bevan hat eine Flugschrift herausgegeben, in der eine von den USA unabhängige Außenpolitik und weitere Verstaatlichungsmaßnahmen in Großbritannien gefordert werden.

Bevan schlägt in der Flugschrift unter dem Titel „Nur ein Weg“ u. a. vor, die britische Regierung sollte den USA gegenüber erklären, daß sie die Genehmigung zur Stationierung von US-Luftstreitkräften in England widerrufe, falls die US-Außenpolitik nicht ge-

ändert würde. Im einzelnen fordert er: 1. Ein Fernost-Abkommen unter Preisgabe Tschiangkai-scheks durch die USA. 2. Weiterführung „der bisherigen Politik der atlantischen Mächte“, ohne auf einer Aufrüstung Deutschlands oder der Einbeziehung Spaniens in den Nordatlantikpakt zu bestehen. 3. Friedensvorschläge an die Sowjetunion; sie soll aufgefordert werden, sich mit den USA, Großbritannien und anderen Mächten an einem internationalen gegenseitigen Hilfsprogramm zu beteiligen. 4. Verringerung des Rüstungsprogramms der Westmächte, um Rohstoffe und Arbeitskräfte für das Hilfsprogramm bereitzustellen. 5. „Realistischere“ Verteilung der Rohstoffe zwischen den USA und ihren Verbündeten. Ferner fordert Bevan, daß mit der Sowjetunion eine Konferenz über das Öl des Mittleren Ostens abgehalten werde. Die britische Regierung wird beschuldigt, daß sie für die Armut im Iran verantwortlich sei und „enormen Reichtum und Riesengewinne aus einem unentwickelten Gebiet“ ziehe.

Die Flugschrift Bevans ist voll mit Angriffen gegen die US-Politik und die „antikommunistische Hexenverfolgung“. Die Politik der Sowjetunion wird nicht lobend erwähnt, sondern beklagt, daß die sowjetische Armee für den Staatsstreich in der Tschechoslowakei und die Invasion in Korea verantwortlich sei. Bevan gibt zu, daß die Aufrüstung notwendig sei, da Moskau nur die Sprache der Macht verstehe. Die Macht der Sowjetunion werde jedoch überschätzt.

### Truppentransporter für Europa

Washington (UP). Luftfahrtminister Finletter gab bekannt, daß das 439. Truppentransport-Flugzeuggeschwader in Kürze nach Europa fliegen wird, um dem Oberbefehlshaber der atlantischen Streitkräfte, General Eisenhower, unterstellt zu werden. — Es besteht aus 43 bis 48 Flugzeugen und kann 1000 völlig ausgerüstete und bewaffnete Soldaten sofort in ein Kampfgebiet befördern. Wenn es auch das erste Geschwader ist, das nach Europa geschickt wird, um Eisenhower unterstellt zu werden, verfügen die USA doch bereits über ein Truppentransport-Flugzeuggeschwader und zwei Jagdbomber-Geschwader in Deutschland, die ebenfalls Eisenhower unterstellt sind. Ein weiteres Geschwader von Jagdbombern, unter denen sich B-29-Superfortresses befinden, die auch Atombomben mitnehmen können, ist in Großbritannien stationiert. Dieses untersteht Eisenhower jedoch nicht.

### Erhard konferiert mit Foster

Washington (UP). Bundeswirtschaftsminister Erhard hatte lange Besprechungen mit dem Leiter der Marshallplanverwaltung, William C. Foster, und anderen Beamten der ECA. Nach Mitteilung von informierter Seite wurde hierbei der gesamte Fragenkomplex der Unterstützung der Bundesrepublik durch die USA und der deutschen Wirtschaftslage erörtert.

Erhard erläuterte vor allem ausführlich die deutsche Rohstofflage, wobei er darauf hinwies, daß die deutsche Industrie ihre Kapazität nicht ausnutzen könne, wenn sie nicht mehr Rohstoffe erhalte. Ferner habe er auf eine Verringerung der deutschen Kohlenausfuhr-Quote gedrungen.

### Italienische Sorgen um Triest

Rom (UP). Die italienische Regierung hat nach Mitteilung unterrichteter Kreise den USA und Großbritannien ein Memorandum zur Triest-Frage übersandt. Darin wird auf Grund verschiedener Gerüchte der Besorgnis Ausdruck gegeben, die beiden Großmächte könnten ihre Versprechen der Rückgabe Triests an Italien aufkündigen. Möglicherweise wird Ministerpräsident de Gasperi am Mittwoch vor dem Senat über die Triest-Frage eine Erklärung abgeben.

### Verschöpfung in Abessinien

Addis Abeba (UP). Der abessinische Staatsminister Bitouaded Neasch Kebedde ist verhaftet worden. Er wird beschuldigt, sich an einer Verschwörung zum Sturz der Regierung beteiligt zu haben. Schon am 5. Juli wurden fünf Personen festgenommen, die angeblich mit dem geplanten Staatsstreich in Verbindung standen. Weitere Verhaftungen werden erwartet. Gerücheweise wird behauptet, die Verschwörer hätten kommunistische Hintermänner.

### Stärker als Röntgenstrahlen

Ottawa (UP). Kanadische Wissenschaftler haben ein Instrument entwickelt, das ohne äußere Kraftquelle durch schwere Metalle

sehen kann, gab der kanadische Forschungsrat bekannt. Das Gerät arbeitet mit radioaktivem Iridium und hat eine wesentlich stärkere Durchdringungskraft als der normale Röntgenstrahl. Mit Hilfe dieses Gerätes soll es zum Beispiel möglich sein, Gußmetalle auf fehlerhafte Stellen zu untersuchen. Eines der größten Vorteile des Gamma-Strahlen-Fluoroskops ist angeblich seine Handlichkeit und Unabhängigkeit von elektrischen Kraftquellen.

### 15 Millionen Inder ohne Zeitung

Nehru sucht jüngeren Nachfolger  
Bombay (UP). Etwa 15 Millionen indische Zeitungsleser werden sich in den nächsten Tagen mit dem Radio als einziger Informationsquelle begnügen müssen. Wie der indische Zeitungsverleger-Verband bekanntgab, werden 140 englisch-sprachige und in indischen Dialekten erscheinende Zeitungen mit Wirkung vom 12. Juli aus Protest gegen eine Verfassungsänderung ihr Erscheinen bis auf weiteres einstellen. Der Protest richtet sich gegen einen neuen Zusatzartikel, wonach die Regierung im „Interesse der Sicherheit des Staates der öffentlichen Ordnung und Moral, dem Recht zur Freiheit der Rede in gegebenen Fällen gewisse Einschränkungen auferlegen kann“.

Der indische Ministerpräsident Nehru sagte während einer Sitzung des Vorstandes der Kongreßpartei, er würde gern seine Pflichten einem jüngeren Mann übertragen. „Junge und pflichtbewußte Menschen können vielleicht mehr zur Lösung unserer komplizierten Probleme beitragen, als wir, die wir in Denken und Handeln mit der Zeit der Routine verfallen.“

Der neuseeländische Ministerpräsident Holland teilte mit, daß in „nicht allzuferner Zukunft“ der Abschluß eines gegenseitigen Unterstützungsabkommens zwischen Australien, Neuseeland und den USA erfolgen werde.

Ein Pilsener Gericht hat einen Tschechen wegen Hochverrats und Spionage zum Tode, zwei weitere Angeklagte zu lebenslänglichem Zuchthaus und 12 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 3 bis 23 Jahren verurteilt.

Präsident Gottwald hat den Vorsitzenden des Außen Ausschusses des Prager Parlaments, Dr. Prochaska, zum tschechoslowakischen Botschafter in Washington ernannt. Josef Ullrich wurde Botschafter in London.

Das Bonner Außenamt hat bei der argentinischen Regierung um das Botschafter-Agreement für Hermann Terdenge nachgesucht. Terdenge ist zur Zeit Oberkreisdirektor in Warendorf in Westfalen und war früher im diplomatischen Dienst.

Das Land Niedersachsen will eine Anleihe von 250 Millionen DM aufnehmen, die zur Rückzahlung von 131 Millionen DM Schulden beim Bund und zur Deduktion eines Teils der im Haushalt fehlenden 186 Millionen DM verwendet werden soll.

General Vandenberg, der Generalstabchef der amerikanischen Luftstreitkräfte ist von Wiesbaden wieder nach London zurückgefliegen.

Professor Kurt Tank, der bekannte deutsche Flugzeugkonstrukteur, traf mit einer argentinischen Luftflottenmission in London ein, wo er mit der Rolls-Royce-Motorengesellschaft verhandeln will.

### Kaum glaubhaft — aber leider wahr

Hart gesottene Eier  
Der dänische Gesandte in Moskau ließ sich aus Ersparnisgründen 400 Eier aus Kopenhagen schicken. Als der Gesandtschaftsdozent eines davon in die Pfanne schlagen wollte, entdeckte er, daß sämtliche Eier hart gesotten waren, aus Kopenhagen waren sie jedoch in rohem Zustand abgesandt worden. Schließlich stellte sich heraus, daß sämtliche Eier erst in Moskau von Zollbehörden hart gesotten wurden. Grund: Sowjetrußland dürfe sich nicht der Gefahr aussetzen, daß seine Höhner durch Bazillen infiziert werden, die möglicherweise in Eiern aus einem landwirtschaftlich rückständigen Lande eingeschleppt werden.

### Cheops erschlug einen Studenten

Der ägyptische Student Emil Fahmy Luka sonnte sich am Fuße der Cheops-Pyramide, als sich aus dem gigantischen Bauwerk ein großer Steinblock löste, der ihm Jüngling erschlug. Seine Familie klagte darauf gegen die Verwaltung ägyptischer Altertümer, indem sie geltend machte, die Regierung sei für die Instandhaltung der Pyramiden verantwortlich. Das Gericht verurteilte den Staat zur Zahlung von 3000 ägyptischen Pfund.

### Berlinerinnen — leicht meschags

Verheerenden der amerikanischen Filmschauspieler Errol Flynn haben jetzt in Berlin einen Club gegründet. Die Anhängerinnen des Stars wollen „immer für ihren Liebhaber da sein“ und gegen eventuelle „böswillige Gerüchte“ vorgehen, die über Errol Flynn verbreitet werden.

### Seitensame Geschwister

Eine Negerin in Südcarolina brachte Drillinge zur Welt. Die drei Babys, zwei Jungen und ein Mädchen, erhielten die Vornamen Joe Louis, Ezzard Charles und Eleanor Roosevelt.

### Gestellungsbefehl

Die Schulkinder von Mallersdorf in Niederbayern erhielten von der Ortspolizeibehörde folgende Aufforderung: „Sie werden hiermit zum Kartoffelkäufersuchdienst herangezogen, es kommen für Sie folgende Suchtage in Frage... Bei Nichtbefolgung dieser Anordnung muß Strafanzeige erstattet werden“.

### Solide Parlamentarier

Der Verbrauch von Naturbrunnen-Getränken im Bundeshaus-Restaurant in Bonn hat sich, wie der Verband der Mineralbrunnen mittelt, seit der vorjährigen Mineralwasser-Debatte im Bundestag um 30 Prozent erhöht. Der Jahresverbrauch je Kopf der Bevölkerung beträgt übrigens rund zehn Flaschen.

Alle drei Gruppen jedoch übersehen einen sehr wichtigen Faktor: das Filmpublikum. Die Filmbesucher haben ein Recht darauf, gute Filme zu sehen und sie wollen diese Filme sehen. Es bedeutet einen Verrat an allen Freunden des deutschen Nachkriegsfilms, wenn Produzenten, Verleiher und Theaterbesitzer durch ihre unfruchtbaren Fehden die Krise verstärken und einem gesunden Filmschaffen jeden erdenklichen Hemmschuh in den Weg legen. Es ist keineswegs nur eine Sache der Finanzierung, den deutschen Film wieder auf jene Höhe zu führen, die er zu Zeiten der Meisterwerke wie „Das Kabinett des Dr. Calligari“, „Der blaue Engel“, „Der Kongreß tanzt“, oder, um Jahre später, „Der Postmeister“ und „Die Frau meiner Träume“, erreicht hatte. Es ist nur eine Sache des Verantwortungsbewußtseins vor allem der Produzenten dem anspruchsvollen Filmbesucher — und wer will das nicht sein! — gegenüber. Man rede nicht von Mangel an Autoren, man klage nicht über schlechte Drehbücher — man scheue nur keine Mühe, alle vorgelegten Drehbücher genau anzusehen, für die Sache des guten Films zu werben und so die Kräfte — Autor und Regisseur — zu stärken, die allein, allerdings mit Unterstützung der Produzenten, gute Filme schaffen können. Der Verleiher weigere sich nicht, auch Filme in seine Staffeln aufzunehmen, die über dem Durchschnitt harmloser Lustspiele und toller Abenteuer liegen, die Theaterbesitzer mögen ab und zu eine nur halb volle Kasse in Kauf nehmen; sie dürfen nämlich nicht vergessen, daß es beim Film nicht nur um Geschäfte, sondern auch um Kunst, um Kultur geht.

Immerhin — der Film müßte schon so viel heraufbeschworene Krisen überleben, daß er auch diese Fehde überleben wird. Schade aber ist es um die verlorene Zeit; das Ausland erwartet nämlich etwas vom deutschen Film, weil es genau weiß, daß noch genug Leute da sind, die gute Filme zu machen verstehen. Das gesamte deutsche Filmpublikum aber wartet ebenso darauf. P. Stähle

### Menschenräuber verurteilt

#### Sie entführten den Falschen

Berlin (UP). Das Berliner Schwurgericht in Moabit hat den 25jährigen Journalisten Spens zu 4 Jahren Zuchthaus, den 23jährigen Kraftfahrer Heschal zu 3 Jahren Gefängnis und den 23jährigen Journalisten Lesniak zu 19 Jahren Gefängnis verurteilt. Alle drei stammen aus dem Berliner Sowjetsektor. Sie wurden für schuldig befunden, als Mitglieder einer kommunistischen Bande im Februar vorigen Jahres den kaufmännischen Angestellten Michel aus Westberlin verschleppt und dem sowjetischen Geheimdienst ausgeliefert zu haben. Ihre Versuche, auch den Leiter der „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit“, Rainer Hildebrandt, in den Sowjetsektor zu verschleppen, schlug fehl.

Wie sich herausstellte, hatten die Verurteilten Michel lediglich deshalb entführt, weil er einen ähnlichen Namen wie ein Mitarbeiter der Kampfgruppe trug, für den sich die Sowjetbehörden interessierten. Er wurde nach 14 Tagen wieder entlassen. Aus Furcht vor Bestrafung durch die sowjetischen Dienststellen setzten sich die Entführer von Michel nach dem Berliner Westen ab.

### „Wir sind doch Brüder“

#### Der Sinn des Evangelischen Kirchentages in Berlin

In einer Zeit der getrennten Herzen, der gespaltenen Gedanken und der verwirrten Gemüter will die evangelische Landeskirche mit ihrem „Dritten evangelischen Kirchentag 1951“ in Berlin zum ersten Male nach dem Kriege eine Begegnung zwischen Ost und West herbeiführen. Nicht ohne tieferen Grund hat die Kirche gerade Berlin — den neutralen Punkt Deutschlands — als die Kanzel auserwählt, von der sie in das babylonische Sprachgewirr der Gegenwart die wie eine neue Offenbarung anmutende Erkenntnis schleudert: „Wir sind doch Brüder“.

Von Mittwoch an wollen in dieser Stadt, deren vier Sektorengrenzen gleichermaßen menschliche Furcht und menschliche Standhaftigkeit umschließen; fünf Tage lang 300 000 Menschen aus allen Teilen Deutschlands ihre Überzeugung demonstrieren, daß es in einer menschlichen Glaubensgemeinschaft keine wirklichen Grenzen zwischen Ost und West gibt, die nicht durch Vernunft oder guten Willen zu überwinden wären. Das Ergebnis dieses Kirchentages wird zeigen, ob das Verbindende des gemeinsamen Glaubens oder ob politische Ressentiments stärker sind.

Es fehlt nicht an Versuchen der Machthaber der Sowjetzone, schon jetzt den Evangelischen Kirchentag der kommunistischen „Weltfriedensbewegung“ nutzbar zu machen. Der Minister für kirchliche Angelegenheiten der Ostzone, Otto Nuschke, formulierte in einer Sondernummer des Ost-CDU-Organs „Neue Zeit“ die kommunistische Erwartung mit der Forderung: „... auch im Friedenskampf müßte darum die Kirche den lebenswichtigen Kampf für den Frieden nur in enger Verbindung mit allen Teilen des Staates und des Volkes führen“. Erst vor wenigen Wochen hatte Nuschke seine Vorstellungen von „Staat und Volk“ mit der Version des Kommunismus identifiziert, als er vor der zentralen Parteischule der Ost-CDU in Halle seine Parteianhänger aufrief, „aus christlicher Verantwortung heraus den Kommunismus nicht nur zu bejahen, sondern aktiv zu unterstützen“. „Gott ist nicht ein Gott der Gemüts-erregungen, sondern der Wahrheit“, hält die Kirchenleitung in ihren Aufrufen zum Kirchentag allen Versuchen entgegen, „vollendete Tatsachen zu schaffen“. In vier Arbeitsgemeinschaften werden sich Pfarrer und Laien darüber Gedanken machen: Wozu ist die Kirche da? — Wem gehören unsere Kinder? — Macht die Macht böse? — Wofür arbeiten wir eigentlich?

Aus der Stadt Ettlingen

Die landmannschaftliche Verbundenheit mit Südbaden kann Ettlingen am kommenden Wochenende beweisen. Zur badischen Forstmannertagung vom 14. bis 16. Juli werden aus Südbaden besonders viele Teilnehmer erwartet. Im ganzen ist mit 600 Personen zu rechnen. Es ist eine Ehrenpflicht für Ettlingen, die Landesleute aus dem Süden gastlich aufzunehmen. Der Verkehrsverein bittet deshalb alle Familien, freie Betten umgehend anzumelden. Die badischen Forstmann, Revierförster und Angestellten, die aus dem ganzen Land zu uns kommen, sollen sich in Ettlingen wohlfühlen und Unterkunft finden. Deshalb ergeht der Ruf des Verkehrsvereins auch an die Familien, die sonst keine Quartiere melden, es aber für diesen besonderen Zweck ermöglichen können. Meldungen sind möglichst umgehend an den Verkehrsverein im Rathaus erbitten.

Baustangen am Berg

Das Ausfüllen von Baulücken in fertiggestellten Straßen ist eine der wesentlichen Forderungen im Wohnungsbau. Die Erschließung von neuem Gelände erfordert hohe Kosten, die dem Bau von Häusern verloren gehen. Nach einer Berechnung des Stadtbauamts können in Ettlingen an fertiggestellten Straßen über 500 Wohnungen gebaut werden, wenn die Grundstücksbesitzer sich dazu entschließen würden, das Gelände zu verkaufen.

Nachdem die Baugenossenschaften in den letzten Jahren schon zahlreiche Baulücken ausgefüllt haben, kommt jetzt auch der private Wohnungsbau stärker in Gang. In allen Stadtteilen regt sich dieser Bauwille und so sehen wir auch an mehreren Stellen des Bergs unterhalb des Rebgebiets mehrere Stellen mit Baustangen. Oberhalb der großen Kurve in der Bodelschwingstraße ist der Lehmbo den bis zu 4 Metern tief abgehoben, um einen Zufahrtsweg für einen eingeschossigen Neubau zu schaffen. Man hat von dort den schönsten Rundblick nach allen Seiten. Ebenso günstig ist etwas weiter oben der Neubau an der Ecke Bodelschwing- und Bismarckstraße gelegen und darzwischen entsteht ein drittes Haus inmitten der Gärten. Gehen wir durch die Bismarckstraße weiter zum Vordersteig, so sehen wir auch dort ein Haus, das sogar bald unter Dach sein wird; es soll eine Alt- und eine Neubürgerfamilie aufnehmen. Ein Gästehaus wird von einer auswärtigen Firma an der oberen Steinhohlstraße erbaut, das einst viele Besucher nach Ettlingen führen wird. Die Stadt dehnt sich also in allen Richtungen aus und erschließt auch den Bergbau immer mehr für den dringenden Wohnbedarf. Wo jetzt noch die Baustangen in die Luft ragen, wird bald eine Reihe von Wohnungen bezugsfertig sein.

An Kreuzungen Zeichen geben!

Heute früh gegen 7 Uhr fuhr eine Radfahrerin auf der Pforzheimer Straße aus Richtung Spinnerei stadtwärts u. wollte nach links in die Luisenstraße einbiegen. Ein Motorradfahrer bremste, weil er nicht mehr überholen konnte, stark ab, kam dabei zu Fall und zog sich Schürfwunden am Knie und am Arm zu. Das Kraftrad ist leicht beschädigt. Vermutlich hat die Radfahrerin nicht rechtzeitig ihre Richtungsänderung angezeigt. Aber auch der Motorradfahrer hat nicht richtig gehandelt, denn laut Straßenverkehrsordnung § 19 Abs. 1 darf an Straßenbiegungen und Kreuzungen nicht überholt werden, um andere Verkehrsteilnehmer nicht zu gefährden. Deshalb die beiden Regeln:

- 1. Radfahrer, gebt stets ein Zeichen, bevor ihr die Fahrtrichtung ändert.
2. Kraftfahrer, überholt vorsichtig und vermeidet Überholen an Einbiegungen u. Kreuzungen.

Konsumgenossenschaften setzten 116 Mill. um

Der Verband südwestdeutscher Konsumgenossenschaften e. V., Sitz Heidelberg, hielt in Mainz seinen 31. ordentlichen Verbandstag ab. Verbandspräsident Metzler, Darmstadt, bezeichnete es in seiner Begrüßungsansprache als Aufgabe der Konsumgenossenschaften, eine marktrege Funktion auszuüben, nachdem durch die „ungezwungene Preisentw. die Preise sich immer mehr vom Verbraucher entfernt hätten. Das Gespann der Kontingenzierung gehe schon wieder um. Um eine wirklich gerechte Verteilung kontingenzierungsbedürftiger Warengruppen zu erreichen, forderten die Genossenschaften ein „durchlaufendes Bezugsrecht“. Den Konsumgenossenschaften müsse man gestatten, überall dort Filialen zu errichten, wo ein echtes Bedürfnis vorhanden sei. Ferner forderte der Präsident die endgültige Streichung der Sonderbesteuerung der Genossenschaften, die in Form der sogenannten Mehr-Umsatzsteuer von dreiviertel Prozent noch immer bestehe. Wie aus dem vorgelegten Geschäftsbericht hervorgeht, wurde im Verbandgebiet, das die Länder Rheinland-Pfalz, Hessen und Nordbaden umfaßt, im Jahre 1950 ein Gesamtumsatz von rund 118 Millionen DM erzielt. Dabei entfielen auf Rheinland-Pfalz und Nordbaden je rund 28 Millionen und auf Hessen rund 62 Millionen DM. Gegenwärtig verfügt der Verband über 1178 Verteilungstellen mit rund 200 000 eingeschriebenen Mitgliedfamilien und 2511 etwa 4850 Beschäftigte.

Unternehmer über Zusammenarbeit im Betrieb

Die Arbeitsgemeinschaft selbständiger Unternehmer e. V. betont in einer auf ihrer Bopparder Tagung gefaßten Entscheidung, daß sie sich in Erweiterung ihrer in Königswinter am 9. und 10. Februar 1951 entwickelten Grundsätze zu einer auf der menschlichen Begegnung im innerbetrieblichen Leben beruhenden Zusammenarbeit bekennen. Die Arbeitsgemeinschaft versteht darunter u. a. die Mitarbeit (der Arbeitnehmer) in allen für den Betrieb bedeutenden wirtschaftlichen Fragen. In der Resolution wird jedoch unterstrichen, daß die betriebliche Leistungsgemeinschaft ein Mitwirken Betriebsfremder ausschließt. Auch eine Beteiligung der Mitarbeiter am Leistungsergebnis des Betriebes oder am Erfolg des Unternehmens wird in der Bopparder Entscheidung gefordert.

Belegschaft und Angehörige vereint

Sommernachtsfest der Maschinenfabrik Paul Zurstraßen, Ettlingen

Während sich am Samstag, 7. Juli, viele Einwohner von Ettlingen und Umgebung anläßlich des Sibyllatages zu einem bunten Abend in der Stadthalle versammelten, kamen die Belegschaftsmitglieder der Maschinenfabrik Paul Zurstraßen (Inh. Theodor Zurstraßen) mit ihren Familienangehörigen auf dem Werksgelände in der Bulacher Straße zu einem Sommernachtsfest zusammen.

Zu diesem Zweck war ein großes Festzelt mit anschließender Tanzbühne errichtet. Als die Belegschaftsmitglieder mit ihren Angehörigen gegen 19 Uhr eintrafen, war ihnen zunächst Gelegenheit gegeben, sämtliche Betriebsräume wie Werkstätten, Montagehalle, Konstruktionsbüro, kaufmännisches Büro, Betriebsbüro usw. zu besichtigen. Diese Gelegenheit wurde vor allem von den Frauen der Arbeiter und Angestellten gerne wahrgenommen, um die Arbeitsplätze ihrer Männer einmal kennenzulernen.

Nachdem die Altbalhbahn gegen 21 Uhr die letzten Gäste aus dem Albtal gebracht hatte, eröffnete der Inhaber der Firma, Dipl.-Ing. Theodor Zurstraßen, den Abend. In launigen Worten schilderte er, welche Arbeiten in den einzelnen Abteilungen des Betriebes geleistet werden müssen, bis eine der Spezialanlagen schließlich verladen werden kann, um auf der Baustelle von den Monteuren der Firma

montiert zu werden. Mit Dankesworten an die Belegschaft für die treue Mitarbeit in der Firma wünschte er dann den Festgästen einen frohen Abend. Im Namen der gesamten Belegschaft sprach Betriebsratsvorsitzender Boch der Betriebsleitung den Dank aus für das Sommernachtsfest, das die Betriebsleitung mit der Belegschaft und deren Angehörigen wie eine große Familie vereint.

In den nächsten Stunden rollte nun ein buntes Programm über die Bühne, das Adi Walz (Kasibberle) mit seiner Spielgruppe gestaltete. Er verstand es, durch seinen bodenständigen Humor die Herzen der Zuhörer im Flug zu gewinnen und wahre Lachsalven zu entfesseln. Herzlicher Beifall dankte ihm und seiner Truppe für die heiteren Stunden.

Bis lange nach Mitternacht wurde dann zu den frohen Melodien, die die Firma Helfenstein mit ihrer Lautsprecheranlage erklingen ließ, das Tanzbein geschwungen, und vielen kamen die Omnibusse, die die Belegschaftsmitglieder aus dem Albtal nach Hause bringen sollten, zu früh. Der Betriebsrat und dem Betriebsrat sei hier nochmals für das schöne Fest gedankt. Der gelungene Abend hat bewiesen, daß an der Stütze, an der tagsüber im Lärm der Maschinen die ernste Arbeit herrscht, sich sehr wohl auch frohe Feste feiern lassen. Se-

Sibylla-Tage 1951

Zwei Erinnerungen an die Markgräfin

Am 10. Juli des Jahres 1733, also heute vor 218 Jahren, starb in Ettlingen Markgräfin Sibylla von Baden nach schwerem Leiden. Die aus Böhmen stammende Fürstin war in Baden zur allverehrten Landesmutter geworden und hat nach dem Tod ihres Mannes, des Türkenlöwen, noch 20 Jahre lang das Land regiert, bis sie sich 1727 nach Ettlingen in den Ruhestand zurückziehen konnte. In den 6 Jahren, die ihr hier noch verbleiben waren, zeichnete sie sich durch große Wohltätigkeit und durch den Wiederaufbau der großen Gebäude aus. Als wertvollstes Vermächtnis hinterließ die Markgräfin die Asamgemälde in der ehemaligen Schloßkapelle. Diesem Kunstwerk ist das Schauspiel gewidmet, das zu den Sibyllatagen 1951 uraufgeführt wird: „Augusta Sibylla“ von Joseph Paul Kuhn (Cl. Hellberg).

Der heutige 10. Juli steht noch in einer weiteren Beziehung zu dem von Sibylla gestifteten Asamgemälde. Am 10. Juli 1732 wurde nämlich in Ettlingen der Vertrag zwischen der Fürstin und dem berühmten Künstler abgeschlossen „wegen Mahlung dero allhieigen zu Ehren des großen Heiligen Joannis Nepomuci neu erbauten Hof-Capellen“. In diesem Vertrag legte die Stifterin fest, was Asam aus dem Märtyrerleben von Johann Nepomuk darstellen soll. Asam versprach

darin, „die Arbeit zu Anfang nechstkommenden Septembris recht meister- und tauerhaft zu Serenissimae gnädigstem Contento und Vermehrung seines Renomes ohnfehlbar herzustellen“. (Der Wortlaut des Vertrags ist in unserer Beilage „Der Lauerturn“ 1949, Nr. 4, Seite 14-15, abgedruckt.) Dieses Versprechen hat Asam eingehalten. Die Markgräfin drängte, weil sie wohl den nahen Tod vorausahnte und dies Werk noch vollendet sehen wollte. Die Einweihung der Schloßkapelle im September 1733 hat Sibylla nicht mehr erlebt.

Den Sibyllatagen 1951 gibt es eine besondere Weihe, die das Kuhn'sche Schauspiel am Samstag 14. Juli uraufgeführt wird. Dieses Bühnenstück führt uns in die Zeit der Entstehung des Ettlinger Asamgemäldes und hat deshalb allen Ettlinger Alt- und Neubürgern sehr viel zu sagen, ist doch die Markgräfin ein Symbol der schon vor 200 Jahren bestehenden Verbindung zwischen Böhmen und Baden. Der Besuch des Schauspielabends am 14. Juli in den Capitol-Schauspielen ist deshalb sehr zu empfehlen.

Der Vorverkauf der Karten zum Preis von 2,- und 3,- DM beginnt heute im Zigarrenhaus Stöhrer, Kronenstraße 3, Telefon 123.

Süddeutsche Klassenlotterie

In der dritten Zwischenklasse der 9. Süddeutschen Klassenlotterie wurden planmäßig folgende höhere Gewinne gezogen: Ein Gewinn zu 100 000 DM auf die Nummer 198 411, ein Gewinn zu 30 000 DM auf die Nummer 95 970, zwei Gewinne zu je 10 000 DM auf die Nummern 128 795 und 167 987, vier Gewinne zu je 5 000 DM auf die Nummern 41 166, 156 856, 158 770 und 194 505. (Ohne Gewähr).

Sommerschlußverkauf vom 30. Juli bis 11. Aug.

Der diesjährige Sommerschlußverkauf beginnt am Montag, 30. Juli, und endet am 11. August. Er erstreckt sich ausschließlich auf Textilien, Bekleidungsgegenstände, Schuhwaren sowie Damenhandtaschen, Damenhandschuhe, Damengürtel und Lederblumen.

Kurswagen zu den Bayreuther Festspielen

Zu den vom 29. Juli bis 19. August erstmalig nach dem Kriege wieder stattfindenden Wagner-Festspielen in Bayreuth führt die Deutsche Bundesbahn vom 15. 7. bis 31. 8. aus dem südwestdeutschen Raum zusätzlich Kurswagen 2. und 3. Klasse. Ludwigshafen ab 7.30 Uhr, Bayreuth an 16.25 Uhr. Bayreuth ab 6.25 Uhr, Ludwigshafen an 13.44 Uhr. Mit Rücksicht auf die kulturelle Bedeutung der Festspiele werden besondere Fahrpreismäßigungen durch Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten in einem Umkreis von 200 km um Bayreuth gewährt.

Neue Serie deutscher Wohlfahrtsbriefmarken

Am 1. September wird die geplante neue Serie von Wohlfahrtsbriefmarken der Bundesrepublik ausgegeben werden, nachdem die Verhandlungen, die der Deutsche Caritasverband im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege mit der Bundespost geführt hat, zum erfolgreichen Abschluß kamen. Die neue Serie wird vier Marken enthalten und zwar eine Vierpfennigmarke mit zwei Pfennig Zuschlag mit dem Bild von Vinzenz von Paul, eine Zehnpfennigmarke mit fünf Pfennig Zuschlag mit dem Bild Pastor Bodelschwinghs, eine 20-Pfennig-Marke mit zehn Pfennig Zuschlag mit dem Bild von Elsa Brandström, und eine 30-Pfennig-Marke mit 15 Pfennig Zuschlag mit dem Bild Pestalozzi.

Großes Heimatfest der Slowakeideutschen

Die zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossene Karpathendeutsche Landsmannschaft Slowakei, der Hilfsbund Karpathendeutscher Katholiken und das Hilfskomitee der evang.-lutherischen Slowakeideutschen veranstalten aus Anlaß der 800-Jahr-Feier der Besiedlung ihrer Heimatgebiete durch Deutsche vom 3. bis 5. August in Stuttgart ein großes Heimatfest. Die Arbeitsgemeinschaft rechnet mit einer Teilnahme von 8000 bis 10 000 Landsleuten aus allen Zonen Deutschlands.

Die Rückkehr der Evakuierten

Der Landesverband Württemberg-Baden im Zentralverband der Flieger- und Währungsbeschäftigten führt gegenwärtig eine Erhebung durch, die Zahlenmaterial zur Vorbereitung einer baldigen Rückkehr der Evakuierten in ihre Heimatstädte beschaffen soll. Alle Evakuierten mit Wohnsitz im Lande Württemberg-Baden werden aufgefordert, bis zum 31. Juli bei der zuständigen Kreisgruppe des Bundes entsprechende Angaben, unter anderem über den letzten Wohnsitz vor der Evakuierung, den Zeitpunkt der Evakuierung und den Grund der Rückkehrabsicht, zu machen.

Deutsche Musiker im Ausland

Das württemberg-badische Kultministerium stellt fest, daß die künstlerischen Leistungen deutscher Teilnehmer an internationalen Musikwettbewerben im Ausland den dort gestellten hohen Anforderungen nicht immer gerecht wurden. Um zu verhindern, daß das Ansehen der deutschen Kunst im Ausland geschädigt wird, sollen in Zukunft nur hochbegabte und gut ausgebildete Künstler im Ausland auftreten. Das Kultministerium wird daher nur solche im Lande Württemberg-Baden wohnende Bewerber unterstützen, deren künstlerische Leistungen ganz erheblich über dem Durchschnitt stehen. Die Beurteilung der Leistungen obliegt der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart.

Dirndl und Trachten

Immerwieder werden alpenländische Dirndl und Trachten in aller Welt gern getragen. Das ist leicht erklärlich.

Dirndl sind nicht nur kleidsam, sondern auch bequem. Die Trägerinnen haben das Gefühl, anmutig und hübsch gekleidet zu sein. Außerdem bieten sie reiche Verwandlungsmöglichkeiten. Die vielen variierenden Modelle des Sonderheftes „Susanna“-Dirndl und Trachten geben hierfür gefällige Beispiele.

Alles, was bei Frauen und Männern, Mädchen und Baben zur zünftigen Tracht gehört, findet man hier.

Insgesamt 60 Modelle mit Schnittbogen. Umschlag in 3 farbigem Kunstdruck, die Innenseiten in teils 2 farbigem Kupfertiefdruck. Heftpreis DM 1.30 einschl. Schnittmusterbogen.

Erfhältlich im Buch- und Zeitschriftenhandel. (Sebaldus-Verlag, Nürnberg)

Fahrpreismäßigung bei Kriegsgräber-Besuch

Die Hauptverwaltung der Bundesbahn hat auf Antrag des Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge ab sofort die Fahrpreismäßigung beim Besuch von Kriegsgräbern auch auf die Geschwister von Gefallenen ausgedehnt. Auskünfte und Antragsformulare erteilen die Geschäftsstellen des Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Albert Schweitzer spricht im Südwestfunk

Der Südwestfunk bringt am Dienstag um 19 Uhr im Rahmen seiner Zeitfunkensendung ein Gespräch mit dem bekannten Philosophen, Schriftsteller und Arzt, Professor Albert Schweitzer. Es handelt sich dabei um das erste Interview, das Albert Schweitzer einer Rundfunkstation gewährt. Das Gespräch wurde im Heim des Arztes in Königfeld bei Villingen aufgenommen, wo sich Albert Schweitzer zur Zeit aufhält.

Fremdenlegionäre schließen sich zusammen

In Wiesbaden wird zur Zeit die Gründung einer Vereinigung ehemaliger Fremdenlegionäre vorbereitet, welche den Zweck verfolgt, einstige Fremdenlegionäre einander auch in der Heimat näher zu bringen. Die Vereinigung will alle ehemaligen Fremdenlegionäre erfassen, also auch diejenigen, die schon vor vielen Jahren aus der Fremdenlegion in die Heimat zurückgekehrt sind. Den Heimkehrern will die Vereinigung mit Rat und möglichst mit Taten helfen. Näheres ist beim vorbereitenden Ausschuß zur Gründung einer Vereinigung ehemaliger Fremdenlegionäre, Wiesbaden, Postfach 73, zu erfahren.

Bereins-Nachrichten

Schwarzwaldfahrt der „Freundschaft“ am kommenden Sonntag

Heute abend werden vor der Singstunde ab 20 Uhr Karten für die Omnibusfahrt zum Preise von 7,50 DM ausgegeben. Das Mittagessen wird in Oppenau im Renchtal eingenommen und kostet 2,10 DM. Es wird darauf hingewiesen, daß noch einige Karten auch an Nichtmitglieder ausgegeben werden können. Sängerfahrten der „Freundschaft“ waren für die Teilnehmer immer ein Erlebnis und so wird auch die Fahrt am Sonntag nur zufriedene Menschen finden.

Touristenverein „Die Naturfreunde“ Ettlingen

Freitagabend 20 Uhr findet in der „Krone“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, wozu alle Mitglieder eingeladen sind. Am Samstag fährt die Ortsgruppe Ettlingen mit Omnibus nach Kniefingen. Anmeldungen hierzu bei Alois Höpfer jr., Rastatter Str. 1.

TuS Ettlingen - Abt. Leichtathletik

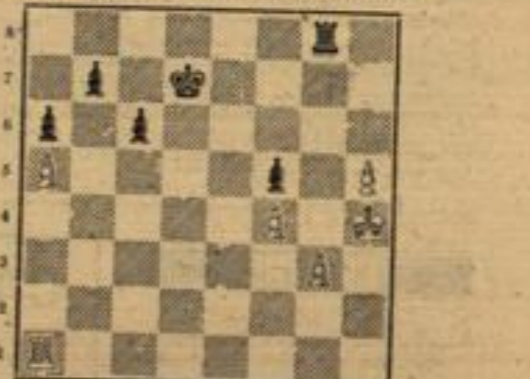
Heute Dienstag 18.30 Uhr Training auf dem Wiesen. Anschließend Besprechung aller Turner, Sportler und Leichtathleten in der Turnhalle des Realgymnasiums.

Verein für Hundesport

Am Mittwoch, 11. Juli, 20 Uhr, hält der Verein für Hundesport seine Monatsversammlung im Gasthaus zur „Post“ in Ettlingen ab. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist erforderlich zwecks Besprechung des Ausfluges. Die Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben.

Schach-Ecke

Geleitet von J. Radler Eine Partie um die Stadtmeisterschaft Damengambit - Stellung nach dem 48. Zuge Weiß: Nippe Schwarz: Danner



49. Tbl - Kc7, 50. Tel - sehr gut - Kd6, 51. Te5 - c5, 52. Txf5! - c4, 53. Te5 es reicht noch - c3, 54. Tel - Kd5, 55. g4 - jetzt werden die Bauern gefährlich - Kd4, 56. g5 - c2, 57. g6 - Kd3, 58. Tg1 - Kd2, 59. Kg3 - Te8, 60. g7 - hier wäre Tal die beste Fortsetzung - Tel, 61. Tg2 - Te2, 62. Tg1 - Tel, 63. Txe1 muß eine Änderung geben, sagt sich der kleine Nippe und schaut auf seine Bauern - Kxe1, 64. g8D - Kf1, 66. Lb - Dc5 + 67. Df5 - Dg1 + 68. Kf6 - De4, 69. Kg7 - Dc4, 70. Kg7 - Dc3, 71. De5 - Dg3, 72. Kh8 - Dg5, 73. h7 - Kf2, 74. f5 - Dc6, 75. Kg7 - Dd7, 76. Kg6 - Dc6, 77. f6 - und Schwarz gibt auf.

Eine von Nippe sehr schön zu Ende geführte Partie; die jungen Spieler werden sehr gefährlich.

Im Kampf um die Stadtmeisterschaft sind jetzt nur noch vier Spieler: Radler, Poth, Fürtig und Danner. In der ersten Runde verlor Radler gegen Poth; also eine große Überraschung. Wird ihm auch die zweite Partie nur ein Remis gelingen, so müßte Radler ausscheiden.

Jeden Mittwoch und Samstag Spielabend im Gasthaus zum „Hirsch“. Schachfreunde sind jederzeit willkommen.

Schachklub Ettlingen.

Aus dem Albgau

Burbach

Kampf dem Schwarzwild!

Burbach. Erst wenige Wochen sind vergangen, seit das Landesbezirksjagdamt Baden besonders erfolgreich Schwarzwildjäger ehrte und damit allgemein die Jägerschaft zur intensiven Bekämpfung der Wildschweine anleitete. Dies geschah im Anschluß an eine Fünfjahresbilanz, die das Jagdamt am 1. April abgeschlossen hatte. Die tüchtigsten Schützen hatten damals auch eine Geldprämie als einmalige Anerkennung erhalten. Inzwischen aber scheint man bei den Behörden eingesehen zu haben, daß man in der Wildschweinebekämpfung wohl nicht viel weiter kommt, wenn alle paar Jahre einmal Bilanz gemacht wird und dabei einmalige Prämien von einer bestimmten Stückzahl erlegter Sauen an ausgeworfen werden.

Man ist also dazu übergegangen, jedem Jäger, der ein Stück Schwarzwild mit mindestens 15 kg Gewicht — allerdings aufgebroschen — zur Strecke gebracht hat, eine Prämie von 5 DM auszurufen. Außerdem sind die Kreisjagdümer angewiesen worden, laufende Listen über den Schwarzwildabschuß zu führen. Diese Listen, welche monatlich abgeschlossen werden, sollen den Behörden dazu dienen, einen genauen Überblick über den Stand der Schwarzwildbekämpfung zu gewinnen. Diese Maßnahmen sind, wenn gleich sie den Vorstellungen und Erwartungen unserer Landwirte, die an größere und umfassendere Aktionen dachten, nicht voll entsprechen, doch immerhin ein bedeutender Schritt vorwärts. Ist doch daraus deutlich zu ersehen, daß man behördlicherseits das Übel erkannt hat und auch bestrebt ist, ihm im Rahmen des Möglichen zu begegnen.

Nun also auf, Hubertusjäger! Die Prämie wird jedem gezahlt, zumal die Landbewohner im Lauf der letzten Jahre zur Genüge bei Treibjagden miteinhalten haben und erkennen lernten, daß die Jagd auf Schwarzwild allerdhand Anforderungen an den Schützen stellt. Und die Gefahr, daß die Schwarzwild in nächster Zeit in unseren Wäldern ganz aussterben, ist wohl kaum zu fürchten, auch wenn noch so tüchtig unter ihnen aufgelaumt wird.

Reichenbach

Heustocksonde wurde angeschafft

Reichenbach. Unter der Mitwirkung von Sangesbrüdern aus Karlsruhe, Busenbach und Etzenrot veranstaltete der Gesangsverein „Concordia“ am letzten Sonntag sein Gartenfest. Die Freiw. Feuerwehr beteiligte sich am Samstag beim 25-jährigen Stiftungsfest der Feuerwehr Hohenwettlersbach. Die Wehr nahm auch an der Großbrandbekämpfung auf dem Hofgut teil, die im Rahmen einer Gemeinschaftsübung durchgeführt wurde.

Von der Bad. Gebäudeversicherungsanstalt wurde der Gemeinde eine Heustocksonde zur Verfügung gestellt, um Brände durch Selbstentzündung von Heu und Öhmd zu verhüten. Dieses Gerät kann von jedermann unentgeltlich zu Messungen in Anspruch genommen werden. Schimmelige, faule Gerüche, Überdüngungs-, Rost- oder sogar Brandgeruch auf dem Heuboden sowie Dampf-, Dunst- und Rauchbildung am Heustock oder muldenartiges Einsinken des Heustocks sind untrügliche Kennzeichen einer gefährlichen Selbsterwärmung des Heues. Sobald eines dieser Merkmale beobachtet wird, ist unverzüglich die Heustocksonde anzufordern. Die Messungen des Heustocks werden sodann im Benehmen mit dem Kommandanten der Freiw. Feuerwehr durchgeführt, der die weiter erforderlichen Maßnahmen veranlaßt.

Beim Standesamt wurden in der ersten Hälfte dieses Jahres beurkundet: 16 Geburten, 14 Eheschließungen und 10 Sterbefälle. — Stefan Ziegler, ein angesehener Bürger in der Gemeinde, konnte in körperlicher und geistiger Rüstigkeit am 9. Juli seinen 70. Geburtstag feiern. Wir gratulieren.

Priester-Jubiläum in Schöllbronn

H. H. Pfarrer Jos. Alois Fettig feiert sein 40-jähriges Priestertum

In den letzten Tagen vergangener Woche regten sich eifrige Hände, um in eiserer Vorarbeit für die Verschönerung unseres Dorfes zu sorgen, galt es doch das Jubelfest des H. H. Orts Pfarrers Jos. Alois Fettig in einer gehobenen Weise zu feiern. Triumphbogen erstanden und in den Nachmittagsstunden des Samstags legten die Häuser den letzten Schmuck an, um in diesem Feiertag den auf den Abend zu erwartenden Seelenhirten unserer Gemeinde mit begrüßen zu können. Die ganze Gemeinde mit allen Vereinen, die ihre Fahnen und Banner mit sich trugen, war ausgezogen, um den Jubilar an der Schöllbronner Linde abzuholen und ins Pfarrhaus zu geleiten. Dort wurde der Jubilar von Kindern und im Schein der Fackeln, die die Feuerwehr mit sich trug, unter den Klängen der Musikkapelle, in welche sich das ehrne Lied der Glocken einfügte, zum Pfarrhaus geleitet. Salutsschüsse durchdröhnten die Luft und kündeten den alsbaldigen Beginn der von der ganzen Gemeinde geplanten Ovation, die mit einem Prolog eröffnet wurde. Musik- und Gesangsverein, Kirchenchor und Kolpingfamilie ehrten den Jubilar, mit Musik- und Gesangsvorträgen und wetteiferten mit ihren Darbietungen.

Bürgermeister Ochs sprach im Namen der Gemeinde herzliche Worte der Begrüßung und des Dankes für die in 22-jährigem Wirken in unserer Gemeinde vollbrachte Arbeit, die dem Wohle aller galt. Er küpfte seiner Ansprache den Wunsch auf weitere segensreiche Arbeit im Weinberge des Herrn bei guter Gesundheit an, die der geehrte und geschätzte Priester in unserer Pfarrei vollbringen möge. Der Vertreter des Stiftungsrates würdigte ebenfalls die Leistungen des Jubilars, dem die Gemeinde insbesondere die Schaffung eines Schwesternhauses mit Näh- und Kinderschule zu danken hat. Sämtliche Ortsvereine ohne Ausnahme ließen durch ihre Beauftragten in Gratulations- und Glückwunschsprachen die Verehrung des H. H. Geistlichen und die Anhänglichkeit an ihn erblicken und alle Redner übergaben schöne Geschenke zum Zeichen aufrichtigen Dankes für den unermüdbaren Priester. Sichtbar ergiffen von der schönen Stunde, die die Einigkeit und Geschlossenheit der Einwohner mit ihrem Seelsorger sinnfällig zum Aus-

druck brachte, dankte der Geehrte in herzlichen Worten für die dargebrachte Ovation, die er als eine Ehrung des Priesterstandes deutete.

Der Sonntag wurde mit feierlichem Glockengeläute in früher Morgenstunde eingeleitet. Verschiedentlich wurden die Ausschmückungen für diesen schönen Jubeltag zu Ende geführt und die Häuser beflaggt, bis dann um 9 Uhr die Vereine unter Vorantritt der Musikkapelle sich zum Pfarrhaus begaben, um spärerbildend den Jubilar mit seinen Angehörigen zum herrlich geschmückten Gotteshaus zu geleiten. Am Kirchenportal wie auch vor den Stufen des Chores begrüßten nochmals Kinder mit der hohen Feier entsprechenden Prologen den Priester, der sich zum Altare des Herrn begab. In der Festpredigt des H. H. Franziskanerpatres Bruno, eines Sohnes unserer Gemeinde, würdigte dieser die hohe Würde des Priesters, der berufen ist, die Menschen auf ihrer Erdenpilgerschaft hinzu- führen zum höchsten Ziel, zu Gott dem ewigen Hohepriester. Der Priester ist als alleiniger berufen, den Menschen in den schwersten Stunden des Lebens einen Halt zu bieten und in segensreicher Arbeit die Krone des ewigen Lebens mitzuerkämpfen.

Das der Predigt folgende leviitierte feierliche Amt des Jubelpriesters, assistiert von zwei Franziskanerpatres, war der Höhepunkt der Feierlichkeiten. Der Kirchenchor sang mit Orchester die Messe in g von Filke und schloß nach Te Deum und Segen die Feier mit dem mächtig durch das Gotteshaus hallenden „Halleluja“ von Händel. Das hohe Opfer, das der Jubilar für seine Pfarrgemeinde dem ewigen Schöpfer aufopfert, war zugleich ein Dankopfer der ganzen Gemeinde, die bereits am frühen Morgen schon sich sehr zahlreich am Tisch des Herrn eingefunden hatte. Die Teilnahme an allen Feierlichkeiten war überwältigend und sehr viele auswärtige feierten mit. Beim feierlichen Amt sei angenehm auf, daß erstmals eine große Anzahl Ministranten im Alter bis zu 25 Jahren Verwendung fanden. Die sichtbar gewordene Anhänglichkeit und Verehrung mögen dem Jubilar neuer Ansporn sein und ihm die Kraft geben, auch weiterhin die Arbeit in unserer Gemeinde noch recht lange segensreich zu versehen. Das walte Gott!

Neues aus Langensteinbach

Waldsommernachtsfest im Eichbusch

Langensteinbach. Wo man singt, läßt man sich ruhig nieder, drei Tage erklangen im Eichbusch die Lieder. Mit obigem Satz darf man wohl das kleine Fest des Gesangsvereins „Edelweiß“ krönen. Unvorhergesehen mußte infolge des Regens am Sonntag noch der Montag als Festtag eingeschaltet werden, um keine Ware verjerven zu lassen. Schon am Samstagabend zogen die Gäste in Scharen dem „Eichbusch“ zu, besonders die Jugend war stark vertreten, konnte sie doch um einen Groschen tanzen, so viel sie wollte. Am Sonntagmorgen war man schon wieder (oder bei manchen Trinksfesten noch) beim Frühstück. Der Nachmittag brachte Sanzefreunde und Gäste aus Auerbach, Mutschelbach und Spielberg. So gut es auch der Wettergott mit dem „Edelweiß“ meinte, gegen Abend ließ er die Schwitze des Tages ein wenig abkühlen, was die Gäste für zwei bis drei Stunden vom Festplatz abhielt. Doch man hatte keine Bange deshalb, denn nach dieser unliebsamen Pause waren die Tanzlustigen wieder stark vertreten. Trotz steigender Tendenzen konnte für die heißen Würste und belegten Brötchen ein Preisrückgang festgesetzt werden, so daß sich die Minderbemittelten auch freuten, sich noch etwas genehmigen zu können. Mit dem Montagabendbesuch hat man nicht gerechnet, doch mit jeder Stunde fielen zusehends die Preise, um sich dem Börsenstand der Gäste anzupassen. Für dieses Entgegenkommen muß man dem Verein noch ein besonderes Lob aussprechen. Somit verlief das langersehnte Fest im „Eichbusch“ harmonisch zu Ende. Am kom-

menden Sonntag nehmen die Sänger beim Waldfest in Mutschelbach teil.

Glockenweihe bei der kath. Kirche

Am Sonntagmorgen wurden von Dekan Walter aus Reichenbach die beiden Glocklein geweiht, welche von der Busenbacher Kirchengemeinde gestiftet wurden. Die Teilnahme an diesem festlichen Akt muß als vorbildlich bezeichnet werden.

Aus Malsch

Herberge für Durchreisende

Malsch. Die Gemeinde hat für mittellose Durchreisende eine Herberge eingerichtet. Der Besuch dieser Einrichtung hat in der letzten Zeit so großen Zuspruch erhalten, daß sich die Gemeindeverwaltung gezwungen sieht, hier Maßnahmen zu ergreifen, die diesen nicht gerade erwünschten Besuch etwas eindämmen. Im vergangenen Halbjahr 1951 haben im Monat Januar 54, Februar 49, März 91, April 70, Mai 71 und Juni 50 Personen übernachtet. Die Gesamtzahl von fast 400 Übernachtungen (die Kinder sind hierbei nicht mitgezählt) ist größer als die Zahl der in sämtlichen Malscher Gaststätten erfolgten Übernachtungen in derselben Zeit. Außer der Unterkunft wurde diesen Personen auch noch eine Mahlzeit verabreicht. Es kann heute ganz klar bewiesen werden, daß diese Einrichtung sehr stark ausgenutzt wurde. So kam es vor, daß Durchreisende mit Kindern alle möglichen sozialen Einrichtungen angepömpelt haben und dann das Geld in kurzer Zeit durchgebracht haben.

Das Forschungsinstitut für Rebzucht, Geilweilerhof bei Landau, hat eine neue Rebsorte, welche gegen verschiedenste Schädlinge

unempfindlich ist, gezüchtet. Der Anbauverband für Rebneuzüchtungen in Bühl wird zu diesem Forschungsinstitut Besichtigungsfahrten durchführen. Interessenten wollen sich im Rathaus anmelden.

Die Gemeindeverwaltung gibt für den örtlichen Bedarf am Donnerstag, 12. Juli, Baumstutzen ab. Die Baumbesitzer wollen sich gegen 8 Uhr im Bergwald, Hangweg, einfinden. Aus der Ernte 1950 hat die Gemeinde ein größeres Quantum Hafer zu verkaufen. Der Verkauf erfolgt am Dienstag bei der Gemeindefeier.

Anfang August wird der Obst- und Gartenbauverein eine Besichtigungsfahrt in das mittelbadische Obstbaugbiet durchführen. Hierbei werden besonders die Pflege der Obstanlagen, die Art der Ernte des Obstes und die Behandlung auf dem Großmarkt gezeigt werden.

Das Standesamt verzeichnet im Monat Juni 11 Eheschließungen, 14 Geburten und 4 Sterbefälle.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 9. Juli

Auflrieb: Großvieh 432; Kälber 328; Schweine 586; Schafe 18. — Preise: Ochsen AA jung 120 bis 124, A 22-28, B 25-31, Bullen AA jung 98-101, A 90-95, B 84-89, Kühe AA jung 88-94, A 78-84, B 71-77, C 62-78, D bis 67, Färren AA 121-128, A 95-106, B 88-94, Kälber A 121-127, B 128-132, C 124-129, D bis 82, Schweine A 116-118, B 118-122, B 2 118-122, C 111-126, D 125-128, E und F gestrichen, Sauen G 1 104-108, G 2 86-103, Schafe nicht notiert. — Marktverlauf: Großvieh langsam, Überstand, Kälber beliebt, ausverkauft, Spitzentiere über Notiz, Schweine gut, ausverkauft.

Württemberg-badische Marktrundschau

Wochenbericht vom 2. bis 7. Juli 1951

Das sorten- und mengenmäßig reichliche Angebot in Obst und Gemüse begegnete zu Beginn der Berichtwoche allgemein reger Nachfrage, die allerdings zum Wochenende infolge anstehender Preisforderungen teilweise abstaute. Die Zufuhren in Südkirschen und Erdbeeren begannen nachzulassen. Obst fand im allgemeinen wenig Absatz. Auf dem Gemüsemarkt waren besonders Blumenkohl, Karotten und Gurken gefragt.

Obst: Die Notierungen für Kirschen haben infolge des nachlassenden Angebotes angezogen und betragen, je nach Qualität, bis zu 16 DM (Ostkirchener) je 50 kg. Bei Erdbeeren wurden die Umsätze bei unveränderten Preisen als befriedigend gemeldet. Heidelbeeren konnten selbst zu den stark reduzierten Preisen von 40 DM bis 45 DM je 50 kg nicht restlos untergebracht werden. Die sonstig noch knappen Anlieferungen in Himbeeren, Stachelbeeren und Johannisbeeren wurden zu befriedigenden Preisen aufgenommen.

Gemüse: Kopfsalat hatte im Preis bis auf 6,12 bis 6,18 DM je Stück angezogen. Gurken notierten zum Wochenende zu Preisen von 9,40 bis 6,00 DM das Stück. Das Angebot in Tomaten zu Erzeugerpreisen von 68 DM je 50 kg nimmt zu. Gute Nachfrage lag nach Blumenkohl zu Erzeugerpreisen von 9,40 bis 6,20 DM je Stück und nach Karotten zu 9,12 bis 6,12 je Bund vor. Die unbefriedigenden Angebote in Busch- und Stangenbohnen, Kohlrabi, Spinat und Erbsen wurden geräumt. Wirsing erzielte Erzeugerpreise von 12 bis 28 DM je 50 kg. Radischon, Rettiche und Frühlingswiebeln wurden laufend untergebracht. In Weißkohl, Rotkraut, Petersilie und Schnittlauch verblieben Überstände.

Kartoffeln: Überreichliches Angebot bei gedrückten Preisen. Preis: Lauffeher Ware 8 bis 6,10 DM je 50 kg, gesackt, ab Station; Pfläher Ware 8 bis 6,10 DM je 50 kg, gesackt, ab Station.

Wettervorhersage

Am Dienstag wolkig bis heiter und wieder ziemlich warm mit Höchsttemperaturen um 24 bis 27 Grad. Gegen Abend einsetzende Gewitterbildung. Am Mittwoch im ganzen stärker bewölkt mit örtlichen schauerartigen und gewittrigen Niederschlägen. Höchsttemperaturen 21 bis 24 Grad. Tiefsttemperaturen in der Nacht kaum über 14 Grad. Schwache bis mäßige, zunächst südliche, später südwestliche Winde.

Barometerstand: Veränderlich

Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) +10

Rheinwasserstand am 8. 7.: Konstanz 469(-1) Straßburg 349 (-7) Breisach 292 (-12) Mannheim 405 (-3) Maxau 528 (-3) Caub 282 (-6)

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck- und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen. Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

VERLOREN

Hellgraues, handgestrikt. Jäckchen Bulacher Str., Gehrstr., Industriegep. verl. Abzugeb. geg. Bel. Maier, Bulacher Str. 19

ZU VERKAUFEN

Johannis- und Stachelbeeren abzugeben (selbst pflücken). Fr. Klein, Seilerrei, Ettlingen, Horbachstr. 12

4-Loch-Herd, emailliert, sehr gut erhalten, billig zu verk. Schöllbronn, Haus Nr. 130

Damen-Sportkostüm (grün), Größe 42, gut erhalten für 35.- DM zu verkaufen. Zu erfr. unter Nr. 2323 in der EZ

Neuwertiger Kinderwagen für 85.- DM zu verkaufen. Zu erfr. unter Nr. 2324 in der EZ

Heute Schlachttag

im Gasthaus z. Hirsch Wurstverkauf über die Straße

CAPITOL Heute bis Donnerstag - täglich 20.00 Uhr

Der Pfarrer von Kirchfeld Ein feinempfindener Roman, dem Anzengruber ein besonderes Wesen verlieh.

ULI Nur Dienstag 20.30 Uhr

Rote Teufel um Kit Carson

Mittwoch 18.15 und 20.30 Uhr - Donnerstag 20.30 Uhr

Kleines Herz in Not mit dem Wunderkind Bobby Henry

BEKANNTMACHUNGEN

Sperrung der Landstraße H. O. 186 zwischen Palmbach und Langensteinbach

Gemäß § 4 der StVO vom 13. 11. 1937 wird die Landstraße H. O. Nr. 186 zwischen Palmbach und Langensteinbach wegen Vornahme von Straßenbauarbeiten ab sofort bis auf weiteres für den gesamten Straßenverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über die Landstraße H. O. Nr. 188 über Busenbach und Landstraße I. O. Nr. 562 über Reichenbach - Langensteinbach. Der Landrat

Ausschreibung

Die Gemeinde Busenbach, Landkreis Karlsruhe vergibt für den Um- und Erweiterungsbau der Volksschule die Ausführung folgender Arbeiten:

- 1. Erd-, Maurer-, Beton- und Dachdeckerarbeiten
2. Steinhauerarbeiten
3. Zimmerarbeiten
4. Blechearbeiten

Die Vergebungsunterlagen sind bei der Bauleitung einzusehen, wo auch die Leistungsverzeichnisse gegen einen Unkostenbeitrag, solange Vorrat reicht, abgegeben werden. Die Angebote müssen bis spätestens 18. Juli 1951, vorm. 10.00 Uhr bei der Bauleitung in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift versehen, eingereicht sein.

Ettlingen, den 10. Juli 1951

Fritz Baumann, Architekt, Rohrackerweg 8, Telefon 673

Herz in Gefahr

Vor Herz-Kreislauferkrankungen, Kreislaufstörungen, Arrhythmieerkrankung zu hohem Blutdruck, Schilddrüsenleiden usw. schützen Sie sich rechtzeitig durch

HERZGEIST-Goldtropfen

Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.



Badenia Drogerie

R. Chemnitz, Leopoldstraße

ZU KAUFEN GESUCHT

Kinderbett (4 bis 10 Jahre) zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 2020 in der EZ

Einige Ar grünen Klee zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 2321 in der EZ

Jede Menge rote und schwarze

Johannisbeeren

kauft Marcel Rey bis Donnerstag 17.00 Uhr am Stand neben Gasthaus Nagel

ZU VERMIETEN

Möbl. Zimmer zum 1. August zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 2320 in der EZ

# AUS UNSERER HEIMAT

## FDT 78 geht mit 100 Stundenkilometer in die Kurve

Mit dem Schnelltriebwagen der Deutschen Bundesbahn von Frankfurt nach Basel

In fünf Stunden die rund 340 km lange Strecke von Frankfurt nach Basel auf gleitenden, singenden Schienen zu durchfliegen, mit einem unbändigen Sicherheitsgefühl im 100-km-Tempo in die Kurve zu gehen und dabei in vollen Zügen — vor allen Dingen aber aus vollen Polstern — die vorbeiziehende Landschaft genießen zu können: Wer möchte da nicht mithalten?

### 1200 PS auf der Schiene

Er wurde im Rahmen der „Städtetschnellverbindung“ eingesetzt, der schmucke Triebwagen. Und er macht dieser Bestimmung auch wirklich alle Ehre. Mit zwei starken Dieselmotoren zu je 600 PS ausgerüstet, aerodynamisch vorteilhaft und formstark verkleidet, so steht er in Frankfurt auf den Schienen und wird von den übrigen Reisenden nicht ohne Grund bewundert. Gerade legt ein Monteur letzte Hand an, um ihn startfertig zu machen. Steigen wir also ein. Schon geht ein leichtes Vibrieren durch den schlanken Leib, die Stewardess winkt freundlich über den Bahnsteig. Da ziehen die Maschinen an und der Zug gleitet um 18.37 Uhr aus der Bahnhofshalle. Schnell eilen wir durch die vier Wagen und versuchen den Führerstand zu erreichen. Unterwegs aber treffen wir auf allerlei Merkwürdigkeiten; so z. B. auf ein schalldicht isoliertes Schreibbrett, in dem die Stenotypistin gerade ein Diktat auf der Schreibmaschine aufnimmt. Der Zug ist gut besetzt, behaglich lehnen die Reisenden in den gemütlichen Polstern. Unbedingt ein Anziehungspunkt aber ist der Speisewagen, dessen zweckmäßige Einrichtung in der Tat vergessen läßt, daß man sich auf einer Eisenbahnreise befindet. Eine kleine, mit modernsten elektrischen Geräten versehene Küche genügt allen Ansprüchen.

160 km/h mögliche Spitzengeschwindigkeit  
Im Dienstraum gibt der zweite Lokführer, der später den gerade diensttuenden Kollegen ablösen wird, gerne Auskunft. Die beiden Dieselmotoren übernehmen nur mittelbar die Rolle als Energiequelle: Sie treiben je einen

Hauptstrom-Generator, sind untereinander gekuppelt und laufen also, immer von einem Führerstand aus bedient, die gleiche Tourenzahl. Dieser dieselektrische Antrieb (im Gegensatz zum dieselhydraulischen) besitzt fünf Kraftstufen. Sie teilen jenen von den Hauptstrom-Generatoren mit Strom belieferten, über jeder Achse liegenden Einzelmotoren die gewünschte Menge an Energie zu. Eine normale Luftbremse, als Sonderbremse für Geschwindigkeiten bis zu 160 km/h konstruiert — denn bei normalen Gleisanlagen lei-



Von weiter Fahrt zurückgekehrt. — „Morgentrottel“ beim FDT 78

sten die Maschinen das spielend — ergänzt die Ausrüstung. Dann geht die Zwischenbremse auf und wir dürfen in den Führerstand einsteigen. Mächtig steht der schalldicht verkleidete Block des Motors hinter dem Sitz des

Führers und des Maschinisten. Die dreigeteilte Scheibe ist in der Mitte geheizt und mit einem kräftigen Scheibenwischer versehen. Zweifelslos hat es der Lokführer viel leichter wie seine Kollegen von der Dampflok, denn er übersieht, ähnlich wie im Auto, den ganzen Bahnkörper und die Signale mit einem Blick

### Ohne Motor „talwärts“

Ein Gefühl für die Geschwindigkeit kommt selbst dann nicht auf, wenn man bei 110 km/h die vorbeiziehenden Masten und Bäume betrachtet. Ruhig und konstant liegt der Geschwindigkeitsmesser auf der gleichen Marke. Mit sicherem Blick werden die leicht abfallenden Strecken erfasst: Eine Bewegung schaltet die 1200 PS weg und nun steuert man allein mit der kinetischen Energie talabwärts. Ein lautes Dröhnen zeigt an, daß schließlich wieder Stufe I eingeschaltet wurde. Dabei muß man wissen, daß der Zug ein stufenloses Flüssigkeitgetriebe besitzt. Die Beschleunigung liegt demgemäß über der eines Dampf-Schnellzuges, aber hinter der elektrischer Zugmaschine. Plötzlich ziehen die Luftdruckbremsen und innerhalb von knappen 1000 m hat die Maschine 50 km/h an Geschwindigkeit verloren. Der Zeigefinger des Beamten liegt wortlos auf einer „LA-Liste“, die alle Langsamfahrstellen — durch Reparaturarbeiten usw. bedingt — 14-tägig neu erfasst. Währenddessen zeichnet ein sinnvolles Gerät den genauen Verlauf der Fahrt mit. Es kann also später in jeder Phase die Aufmerksamkeit des Lokführers genau verfolgt werden. Ruhig liegt derweilen dessen linke Hand auf der Schaltung mit dem „Totmannknopf“, der würde er ihn aus irgendeinem Grunde nicht mehr bedienen, sofort eine Alarmanlage auslöst.

Längst haben wir den Hauptbahnhof von Mannheim verlassen und schon erwarten wir die ersten Einfahrtssignale von Karlsruhe. Eine magnetische Schaltung betätigt bei deren Überfahren automatisch die Bremsen. Da saut eine hochbeinige Güterzuglok vorbei, ein merkwürdiges Gefühl bemächtigt sich unser bei ihrer blitzschnellen Annäherung: „Was würde geschehen, wenn plötzlich etwas auf der Strecke vorkäme?“ Nun, meint der „Zweite“, keine Bange: Innerhalb von 200 m kann der Zug aus einer Geschwindigkeit von 110 km/h zum Stehen gebracht werden. ...

Unablässig wandert der Blick des Maschinisten über das Armaturenbrett. Kühlwasser- und Öltemperatur, Brennstoffmenge und viele andere Daten zeigt es an. Da fliegt die charakteristische Silhouette des Durlacher Turms vorbei. Der Wagen verringert die Fahrt unmerklich. Die Bremsen treten in Tätigkeit. Schon ist der Bahnsteig da. Ohne Rückgleiten die Fahrt aus. ...

Lächelnd verabschiedet uns der Lokführer. Er wird nun um 20.33 Uhr nach Baden-Oos weiterfahren. Seine nächsten Haltestationen sind Offenburg, Freiburg, Müllheim und Basel (23.28 Uhr). Dort gönnt er sich im Schweizer Bahnhof die nötige Nachtruhe, um am nächsten Morgen die umgekehrte Route durch das schöne Oberrheintal zu beginnen. — H. Horst

## Gewitter-Ausklang

Die Bäume stehen regenschauer  
Es regt sich kein Blättlein mehr,  
Ein Vogellied verhalten, aus  
Beschleiß den sommerheissen Tag,  
Und lichter Himmel spannt weit  
Sich in die Abendhelligkeit  
Entströmt ein rotenschwarzes Weide.  
Der regentau beladnen Erd-  
Hans Kettel

## Bergwerke im Schwarzwald

Die vielen Sagen um die Bergwerke im Schwarzwald und die vielen Flurnamen, die eigentlich auf Bergwerke hinweisen, regen uns immer wieder an, nach Bergwerken im Schwarzwald zu forschen. Leider sind diese Forschungen infolge großer Lücken in den verschiedenen Archiven sehr erschwert. Oft sind Archive und Familienchroniken überhaupt nicht zugänglich. Trotzdem konnten wir wenigstens für ein Teilgebiet in großen Zügen manches Interessante herausarbeiten. — Nach der Sage sollen schon die Römer im Renchtal bei Lautenbach Silber gefunden haben; ebenso soll es schon um jene Zeit allerlei Bergwerke in den weiten Wäldern der Moos gegeben haben. Nach den bis jetzt bekannten Urkunden wurde zum erstenmal im Jahre 1229 von Bischof Wilhelm von Straßburg die Genehmigung zur Errichtung von zwei Bergwerken bei Antogast im Renchtal erteilt. Man hoffte zuversichtlich, dort Silber zu finden. Da wir späterhin von diesen Bergwerken nichts mehr hören, können wir annehmen, daß die Schürfungen nicht fruchtbar waren. Allerdings behauptet auch in diesem Falle die Sage hartnäckig, es sei Silber gefunden worden.

Im 17. Jahrhundert wurde die Reichsherrschaft Oberkirch an Württemberg verpfändet. Nun waren die Württemberger schon damals tüchtige Geschäftsleute und Herzog Friedrich ließ im ganzen Renchtal nach Metallen forschen. Das Suchen war auch nicht vergebens und bereits im Jahre 1699 wurde bei Lautenbach eine Eisenschmelze errichtet. Ihr folgten im Jahre 1615 je eine Eisenschmelze in Oberkirch und in Oppenau. Nach den vorliegenden Aufzeichnungen waren diese Werke nicht einmal klein.

Vieles hat der Dreißigjährige Krieg zerstört und auch die Eisenschmelzen gingen damals ein; zumindest hört man von ihnen in jenen Jahren nichts. Da man aber immer wieder Eisenadern fand, wurden im 18. Jahrhundert die Schürfungen wieder aufgenommen. Im Jahre 1731 gründete ein gewisser Hapenus ein Unternehmen zur Schürfung und Ausbeutung der Eisenadern im Renchtal. Damals wurden die Schmelzen mit Holzkohle gefeuert. Man kann sich leicht vorstellen, wie kahl und leer die Wälder im Renchtal in kurzer Zeit waren bei dem riesigen Holzverbrauch. Die Renchtaler widersetzten sich denn auch mit Gewalt der Waldverwüstung. Schließlich ließ der Bischof von Straßburg das Unternehmen beschlagnahmen, Schmelzen und Stollen zerstören. Heute erinnern uns noch Flurnamen, Sagen und seltsame Gelländeformen an die Bergwerke im Renchtal. KJP

## „Hallo, nehmen Sie mich mit!“

Das Bauprogramm der Amerikaner in den Westzonen hat alle heimatischen und obdachlosen Wanderer im Bundesgebiet mobilisiert. Seit Tagen wird die Westpfalz durch eine Invasion von illegalen Heimgekehrten in der Hoffnung, hier Arbeit zu erhalten, schlagartig in diese Menschen aus allen Teilen des Bundesgebietes und auch aus der Ostzone nach dem Westen durch. Besonders die „Giganten der Landstraße“, wissen von einer wahren Landplage zu berichten. Unser Berichterstatter nahm an der Fahrt eines Ferntransporters teil. Was er dabei erlebte, schildert unser heutiger Bericht:

Die Bremsen des schweren Fernlastzuges zischen. „Nun, steigen Sie schon ein!“ drängt der junge Mann am Steuer und öffnet den Wagenschlag auf der anderen Seite. Er hat ein offenes Gesicht aber mißtrauische Augen. „Wohin?“ fragt er kurz. „Nach Kaiserslautern!“ lächle ich, erfreut darüber, daß der Fahrer gehalten hat. „In Ordnung“, lacht nun auch er und drückt auf die Kupplung. „das ist meine Fahre!“

Schnell kommen wir ins Gespräch, nachdem ich sein Mißtrauen verschuchen konnte. „Es ist nicht einfach“, beginnt er zu erzählen, während er den Glimmstengel in den anderen Mundwinkel schiebt, „an allen Kreuzungen stehen sie heutzutage und wollen mitgenommen werden. Kein Geld! Aber man merkt nicht jedem seine Absicht an. Seit die Autobahn Springer die Straßen unsicher machten, sind wir vorsichtiger geworden. Oft müssen wir auch einen Revers unterschreiben, daß wir niemand mitnehmen. Denn wird die Ladung beschlagnahmt, müssen wir dafür haften. Oft genug verlieren wir die Stellung noch dazu. Und was das heute bedeutet, wissen Sie ja selbst!“

Ich nickte. Die Straße liegt wie ein schnurgerades Band vor uns, der Motor brummt regelmäßig, einige Bakks überholen uns mit heulenden Sirenen. „Passen Sie auf“, läßt sich der Mann am Steuer wieder vernehmen, „gleich geht's los!“

Er hat recht. Wir biegen in eine lange Kurve. Und da stehen sie schon, eins, zwei, drei, fünf, acht Personen und winken. Der Fahrer gibt Gas. Ich tippe ihm jedoch in die Seite. „Wollen wir nicht einmal halten und uns die Typen ansehen?“ frage ich. Statt einer Antwort tritt er auf die Bremse. Wir halten und kurbeln die Fenster herunter. Wie ein Schwarm aufgeschreckter Hühner stürzt die Gruppe auf uns zu, versucht die Trittbretter zu erreichen. Zwei junge Mädchen in übertriebenem New Look gestikulieren mit Taschen und grellbunten Kopftüchern. Ein amerikanischer Sprachsetzer liegt in der Luft. Der Fahrer schüttelt den Kopf. Lässig springen sie vom Stieg herunter und winken einem geräuschvoll angeleitenden Ford, der ihnen besser zusagt.

Nun hat sich eine Frau in den mittleren Jahren das Fenster erobert. Sie reist ohne Gepäck; eine Handtasche birgt alles, was sie unterwegs braucht. Sie erzählt, nach dem Wohnort befragt, „nach Kaiserslautern, vielleicht auch nach Bruchmühlbach — und dann zu den Amis!“ Das „vielleicht“ macht uns hellhörig. Es ist eindeutig und könnte als Sammelbegriff über der Gruppe junger Mädchen und Frauen stehen, die sich vor den Wellen des Zufalls treiben lassen und dort landen, wo es ein Abendessen als Anfang und einen gemeinsamen Heimweg als Ende gibt. Aber da sind auch andere. Hier steht ein Student mit geduldigem Mißge, der nach Hause will, aber das Geld für die Fahrkarte nicht aufbringen kann. Dort wartet ein kleiner Ge-

schaftsreisender, der seine Spesen einsparen möchte. Auch ein Schwerkrankenbeschädigter lehnt verbittert, weil er sich wie die anderen nicht vorwärtsdrängen kann, an seinem Stock. Ihn und den Studenten nehmen wir schließlich mit. „Nun habe ich eigentlich schon meine Befugnisse überschritten“, brummt der Mann am Steuer; ich sehe es ihm jedoch an, daß er es nicht über Herz gebracht hätte, die beiden armen Teufel am Straßenrand stehen zu lassen.

Der schwere Wagen frisst Kilometer um Kilometer. An Ortsausgängen, an Straßenkreuzungen, immer wieder erleben wir das erschütternde Bild vagabundierender Menschen, die ihre ganze Hoffnung darauf setzen, von dem ankommenden Wagen mitgenommen zu werden. Mancher hat Glück und kommt ein Stück weiter. Das Ziel ist gleichgültig. Irgendwohin — zu neuen Abenteuern. — lks

## Zum 125jährigen Bestehen der Badischen Blindenschule

In Iffesheim lernen blinde Kinder fürs Leben

Vor den Toren Mannheims liegt auf einer von Neckar und Neckarkanal gebildeten Insel das Dorf Iffesheim, etwas abseits des großen Verkehrs und doch im Lebenskreis der nahen Großstadt. Als die Herren von Hundheim im Jahre 1799 das auch heute noch eindrucksvolle Barockschloß zu Iffesheim auf den Grundmauern der 1699 von den Franzosen zerstörten alten Wasserburg erbauen ließen, ahnten sie sicher nicht, daß anderthalb Jahrhunderte später nach dem ruhmlosen Erlöschen ihres Geschlechts in diesem Herrnsitz die badische Blindenanstalt ihren Einzug halten sollte; hier werden seit 1858 jene jungen Menschen aus dem ganzen Lande erzogen und unterrichtet, die den edelsten der Sinne, das Augenlicht, entbehren müssen. Aber nicht Trauer und Trostlosigkeit herrschen in den hohen Sälen und weiten Gängen, sondern ein fröhlicher Lärm empfängt den Besucher, wenn er gerade während einer Pause das Haus betritt.

Im Speisesaal sitzen die Kinder in Altersgruppen an den Tischen; sie langen wackeln zu, und wenn eine Tasse der Nachfüllung bedarf, dann hebt der Bub oder das Mädel den Arm hoch. Dieser Saal dient auch als Konzertsaal, ein Flügel und eine elektrisch betriebene Orgel nehmen eine Schmalseite ein. Gerade setzt sich einer der älteren Burschen ein Korbmacherlehrling, auf die Orgelbank und spielt eine freie Fantasie über ein Thema, das er sich selbst gegeben hat. Auch am Klavier zeigt er Begabung. Er möchte schon gerne Musik studieren; es gibt zahlreiche blinde Musiker, die Tüchtiges leisten. Aber zum Besuch der Kirchenmusikschule oder eines Konservatoriums gehört eben doch Geld. Meist findet sich ein Weg. Bei der Verinnerlichung aller Lebensregungen, die man bei Blinden beobachten kann, wird in dieser Anstalt der Pflege der Musik besondere Sorgfalt zugewendet.

Die Blindenbildung ist nicht sehr alt. Die Badische Blindenschule, die 1826 in Freiburg gegründet wurde, zählt mit zu den ältesten in ganz Deutschland; sie ist die einzige in Baden. Es muß unterschieden werden zwischen Blindenheimen, die der Versorgung und Beschäftigung der erwachsenen Blinden dienen, und den Unterrichtsanstalten für blinde Kinder und Jugendliche, wozu Iffesheim gehört. Die Schulpflichten genügen hier ihrer Grundschul- und Fortbildungspflicht; sie

den in allen Fächern der Volksschule unterrichtet und erlernen dann ein Blindenhandwerk. Die Jungen werden meist Korb- und Bürstenmacher, die Mädchen Strickerinnen. Die berufliche Ausbildung erfolgt bis zur Gesellenprüfung. Dann werden die jungen Leute entlassen, um den Kampf des Lebens aufzunehmen. Die geistig reifen Schüler haben die Möglichkeit, sich durch Aufbaukurse bis zur Hochschulreife weiterzubilden; sie können dann Sprachlehrer, Prediger, Blindenlehrer oder Angestellte werden.

So wie bei uns Sehenden die ABC-Schützen zunächst mit der Kunst des Lesens und Schreibens vertraut gemacht werden, so müssen in der Blindenschule die Anfänge in der Blindenschrift unterrichtet werden. Es handelt sich dabei um ein System von erhabenen Punkten, die vom Lesenden abgetastet werden; es ist erstaunlich, wie schnell schon die Kleinen mit den Fingern lesen können, kaum langsamer als ein sehendes Kind. Es gibt außerordentlich viel Literatur in Blindenschrift, wobei allerdings ein Band von Karl May, dessen spannende Geschichten die Buben besonders gern lesen, ein paar dicke Wälzer umfaßt. Die Blindenschrift beruht auf einem Sechspunktsystem als Grundzeichen. Durch verschiedene Kombination der Punkte werden die einzelnen Buchstaben dargestellt. Geschrieben wird von rechts nach links, damit von links nach rechts gelesen werden kann, denn die Zeichen werden ja von der Rückseite in das Papier eingepreßt, weil sie erhaben sein müssen. Diese Schrift zieht sich natürlich recht in die Länge; man braucht an Raum etwa das Zwanzigfache der Normalschrift. Aber auch da ist abgeholfen, denn man hat eine Kurzschrift geschaffen, die die Kinder bereits vom 8. Schuljahr an erlernen. Im Verkehr mit Sehenden wird eine Flachschrift geschrieben, die einer vereinfachten Antiqua gleichkommt. Schließlich gibt es noch eine Notenschrift für Blinde.

Wir betreten den in einem Seitengebäude befindlichen Saal der Korb- und Bürstenmacher. Die Jungen sind hier tüchtig bei der Arbeit, und die Lagervorräte zeigen, daß der Absatz dieser Erzeugnisse gut ist. Das Stuhl- und Leuchten und ähnliche leichtere Arbeiten lernen die Knaben schon während der Schulzeit. Mehr Handfertigkeit verlangt die Herstellung einer Rodhaarbesen und Korbmöbel. Die Mädchen sind geschickt im Hand- und Fuß-

schneinstricken und zeigen stolz ihre schönen Arbeiten.

Mit bewundernswürdiger Geduld und Liebe müssen die Lehrer ausgestattet sein, denen der Unterricht blinder Kinder anvertraut ist. Wenn man eine Schulklasse betritt, so hat man zunächst den Eindruck, daß hier gesunde Kinder seien, die ebenso fröhlich lachend wie ihre glücklicheren Altersgenossen sich äußern. Erst die besondere Art der Lehrmittel, vor allem aber die scheinbare Teilnahmslosigkeit der Schüler während des eigentlichen Unterrichts lassen erkennen, daß hier ganz anders Schule gehalten werden muß als draußen. Durchweg zeigen sich die Blinden unfähig, sie lernen so schwer oder so leicht wie sehende Kinder. In diesen Tagen sind sie mit großem Eifer dabei, das 125jährige Jubiläum der Badischen Blindenschule mit vorzubereiten; sie wollen bei der Schulfeier am 1. Juli singen, tanzen, musizieren und Theater spielen, mit Stolz werden sie ihre turnerischen und sportlichen Leistungen vorführen und nicht zuletzt die ansehnlichen Proben ihrer Handfertigkeit zeigen. Denn darauf kommt es an; der ordentlich erzogene Blinde will nicht an Ecken stehen und betteln, sondern er will vom Ertrag ehrlicher und vollwertiger Arbeit sein Leben gestalten und lebenswert machen. Wilhelm Nagel

## „Hiob“ in Holz geschnitten

Bei den „Freiburger Musikwochen 1951“ erhielt der Holzschnitzer Werner Gothein, der vor zwei Jahren durch sein Bildbuch „Die Tänzerin und ihr Clown“ bekannt geworden war, Gelegenheit, sein neues Werk im Lichtbild und im Original zu zeigen. Gothein, der seit dem Flamen Franz Masereel der einzige Schöpfer von „Bild-Büchern“ ist, hat das biblische Thema des Hiob in einer Folge von 126 Holzschnitten dargestellt. Er nennt sein Werk „Ein biblisches Bildrama“ und entfaltete darin in zwei Vorspielen und drei Akten das Schicksal des Dulders Hiob, um den Gott und der Teufel kämpfen.

Von dem Werk wurden zunächst Lichtbilder gezeigt, die bei den zahlreichen Gästen, unter denen sich auch der französische Landeskommisär für Baden, Pierre Pène, befand, einen starken Eindruck hinterließen. Anschließend an die Vorführung wurde in Freiburg die Ausstellung der Original-Holzschnitte er-

### Umschau in Karlsruhe

**Karlsruhe.** Die Deutsche Therapie-Woche, der Kongreß des Chefarztverbandes und die Deutsche Heilmittelausstellung werden, wie Dozent Dr. Kienle mitteilt, auch in diesem Jahr in Karlsruhe stattfinden, und zwar in der Zeit vom 1. bis 9. September. (ld)

**Karlsruhe.** Ein 53 Jahre alter Elektromeister aus Karlsruhe-Durlach geriet in Rast mit seinem von einem Hilfsmotor angetriebenen Fahrrad unter die Räder eines Lastkraftwagens und wurde auf der Stelle getötet. (ld)

**Karlsruhe.** Künftig soll jedes Jahr in Staßfurt ein „Meisterschaftsrennen in Holzschuhen“ rund um das Dorf abgehalten werden, weil das Rennen zum 65jährigen Stiftungsfest des Staßfurter Gesangsvereins überraschenden Anklang gefunden hatte. (ld)

### Zus der badischen Heimat

**Amerikanischer Soldat als Automarder**  
**Bretten (Iwb).** Ein 20 Jahre alter amerikanischer Soldat, der kürzlich in Ettlingen den Wagen eines amerikanischen Offiziers gestohlen hatte, wurde auf der Gemarkung Dieselsheim bei Bretten gestellt und nach kurzem Feuergefecht festgenommen. Einem jungen Dieselsheimer, der bei der Suchaktion nach dem Soldaten Hilfe geleistet hatte, sprach der amerikanische Kreisoffizier in Karlsruhe seine Anerkennung aus.

**Gute Geschäfte mit Briefmarken**  
**Heidelberg (Iwb).** Auf der 26. Auktion der Wilhelm-Briefmarken-Großhandlung, die in Heidelberg stattfand, wurden bei lebhaftem Absatz im allgemeinen gute Preise erzielt. Einen Rekordpreis in Höhe von 110 DM brachte das „Oberlandstück Württemberg erste Ausgabe, drei Kreuzer gelb“, dessen Katalogpreis auf nur 2,- DM festgesetzt war. Die holländischen Marken Nr. 1-3, Spezialausgabe, kamen auf 2000 DM. Für die Marken „überländige Baden“, „Thurn und Taxis“, sowie „Preußen“ wurden ebenfalls Preise über dem Katalogwert erzielt.

**Ausbau des nördbadischen Fernsprechnetzes**  
**Mannheim (Iwb).** Das nordbadische Fernsprechnetz soll soweit modernisiert werden, daß es als Teilstück eines westdeutschen Verbundnetzes zunächst den Selbstwählverkehr zwischen Heidelberg und Mannheim schon in den nächsten zwei bis drei Monaten ermöglicht. Im gesamten westdeutschen Netz wird dann anschließend der Selbstwählverkehr zwischen Mannheim, Heidelberg, Frankfurt, Karlsruhe und Stuttgart aufgebaut. Die schon seit längerem bestehenden Pläne wurden in ihrer Verwirklichung genehmigt, weil die Umstellung vom Handbetrieb auf die automatische, vollmechanisierte Vermittlung einen hohen Kapitalaufwand für umfangreiche technische Einrichtungen bedingt, deren Preise in letzter Zeit stark angestiegen sind und deren Lieferfristen vielfach ungewöhnlich lang sind. Mit jährlich über einer Million Ferngesprächen zählt Mannheim zu den Brennpunkten des Telefonverkehrs.

**Odenwaldklub zählt 10 000 Mitglieder**  
**Sinsheim (Iwb).** Das 64. Jahrestreffen des Odenwaldklubs hat über 2000 Wanderfreunde aus Süddeutschland, der Pfalz und Nordbaden nach Sinsheim geführt. Bei einem Festakt wurde der Ortsgruppe Sinsheim, die gleichzeitig ihr 30jähriges Bestehen feierte, die Fahne des Odenwaldklubs überreicht. Landrat Dr. Herrmann, der die Schirmherrschaft der Veranstaltung übernommen hatte, ermahnte die Jugend, die Naturverbundenheit als die Quelle der Kraft eines Volkes besonders zu pflegen. Bei der Hauptversammlung gab ein Vertreter der inneren Verwaltung in Karlsruhe bekannt, die Abteilung Kultus und Unterricht in Karlsruhe habe angeordnet, daß künftig in allen Schulen

monatlich wieder ein Wandertag abgehalten werden solle. Der geschäftsführende Vorsitzende des Odenwaldklubs, Studienrat Dr. Götz, teilte mit, daß der Odenwaldklub zur Zeit rund 10 000 Mitglieder zähle.

**Wegelagerer mit Schreckschulppistole**  
**Pforzheim (HE).** In der Nähe der Autobahn bei Ispringen wurde am 27. Juli ein 27jähriger Mann von einem Unbekannten mit einer Pistole bedroht und zur Herausgabe seines Biers aufgefodert. Der Expreßler entwand dem Unbekannten die Pistole, die sich als Schreckschulppistole entpuppte. Der Täter konnte entkommen.

**Lustmord an achtjährigem Mädchen**  
**Wyhlen/Heckheim (Iwb).** In einem Steinbruch bei Wyhlen zwischen Rheinfeldern und Lössach wurde die Leiche eines acht Jahre alten Mädchens aus Wyhlen mit eingeschlagenem Schädel und allen Spuren eines Lustmordes aufgefunden. Der Tat dringend verdächtig ist ein bisher nicht ermittelter Mann zwischen 40 und 50 Jahren, der bei einem Turnvereinsfest in Wyhlen sich an das Kind herangemacht und ihm sowie seinem jüngeren Bruder Geld geschenkt hatte. Anschließend nahm er das Mädchen nach dem etwa 200 Meter von der Straße entfernten Steinbruch mit. Eine Suchaktion nach dem Mädchen hatte erfolglos abgebrochen werden müssen.

## Schulgeldfreiheit-Gesetz gebilligt

Notstandsgebiet Nordbaden wurde von Bonn nicht berücksichtigt

**Stuttgart (Iwb).** Der Ministerrat von Württemberg-Baden verabschiedete den Etat der Kultusverwaltung und der allgemeinen Finanzverwaltung. Am nächsten Montag wird das Kabinett mit der Verabschiedung des Staatshaushaltsgesetzes die Etatberatungen beenden. Grundsätzlich billigte der Ministerrat den Gesetzentwurf über Schulgeldfreiheit und Erziehungsbefreiung. Ferner billigte das Kabinett 190 000 DM als Vorgriff auf den kommenden Staatshaushalt. Der Betrag soll zur Deckung der vermehrten Kosten dienen, die durch die Erhöhung der Bezüge des Kirchenpersonals entstanden sind. Zum Nachfolger für den ausscheidenden Präsidenten der Landesbeamtenliste, Felbauer, wurde Ministerialrat Anton Schmid vom Innenministerium ernannt.

Wie Ministerpräsident Maier nach der Sitzung mitteilte, haben die Minister „mit großem Befremden“ zur Kenntnis genommen, daß die Bundesregierung noch vor Gründung der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über 200 Millionen DM aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung für die Notstandsgebiete Schleswig-Holstein, Hessen und Niederbayern verfügen wolle. Damit würden die Notstandsgebiete Nordbadens wiederum nicht berücksichtigt werden.

**Eltern fordern mehr Lehrer**  
 Die Arbeitsgemeinschaft der Elternbeiräte von Württemberg-Baden hat den Landtag in einer Eingabe ersucht, im neuen Staatshaushaltsplan so viele Lehrstellen vorzusehen, daß ein geordneter Schulunterricht ermöglicht wird. Die Eingabe der Elternbeiräte stützt sich auf den Artikel 33 der Landesverfassung, nach dem jedes Kind Anrecht auf eine seinen Anlagen entsprechende Schulbildung hat. Diese Bildung sei bei dem gegenwärtigen Mangel an Lehrkräften gefährdet. In einer weiteren Eingabe verlangen die Elternbeiräte, daß die Lernmittelfreiheit an allen Volk- und Berufsschulen sofort eingeführt wird.

**Apothekengesetz zurückgestellt**  
 Der Rechtsausschuß des Landtags stellte die Beratung der Gesetzentwürfe des Innenministeriums und der DVP über Zulassungsbeschränkungen für neue Apotheken bis zur staatlichen Neuordnung in Südwestdeutschland zurück. Dieser Beschluß wurde damit begrün-

### Kreuz und quer durch Baden

**Legtershausen bei Schriesheim.** Beim Kirchenpfücken ist ein 65 Jahre alter Mann tödlich verunglückt. Er war auf einem Baum gestiegen, der dann plötzlich, da er völlig morsch war, zusammenbrach und den Mann unter sich begrub. (Iwb)

**Bühl.** Der erste diesjährige „Obst-Expreß“ wurde auf dem Bühler Ostbahnhof abgefertigt. Der Zug bringt täglich badisches Obst in 15 Stunden nach Hamburg und in 30 Stunden nach Berlin.

**Freiburg.** Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Badenwerkes hat der Vorsitzende des Aufsichtsrates Finanzminister Dr. Eckert der Universität Freiburg eine Spende von 30 000 DM überreicht. Die Universität Heidelberg hat eine Zuweisung von 10 000 DM erhalten. (Iwb)

**Freiburg.** Die badische Regierung hat den Leiter der Abteilung Pflanzenschutz im badischen Ministerium für Landwirtschaft und Ernährung und Leiter des Staatlichen Instituts für Pflanzenpathologie, Dr. Walter Kotte, zum Professor ernannt. (Iwb)

**Säckingen.** Die Gendarmerie in Säckingen nahm einen 72jährigen Mann fest, der die seltene Orchideenart „Frauensöhne“, die unter Naturschutz steht, in die Schweiz schmuggeln wollte.

### Schäffer in Stuttgart

**Stuttgart (Iwb).** Bundesfinanzminister Schäffer nahm in Stuttgart vor führenden Vertretern der württembergischen Wirtschaft zu den Auswirkungen eines eventuellen Verteidigungsbeitrages der Bundesrepublik Stellung. Die Belastung der deutschen Volkswirtschaft finde ihre Grenze dort, so sagte er dabei u. a., wo ein weiteres Absinken des Lebensstandards die Bereitschaft zur Verteidigung der westlichen Ordnung nicht mehr wert erscheinen lasse und einer sozialen Revolution den Weg bahnen würde. Er habe sich daher genötigt gesehen, im neuen Etat 500 Millionen Mark von dem für Besatzungskosten vorgesehenen Beitrag zu streichen. Dies könne er bei den Verhandlungen mit den Besatzungsmächten nur vertreten, wenn auch von deutscher Seite alles getan werde, um der Welt-situation gerecht zu werden. In der absoluten Notwendigkeit, durch einen ausgeglichenen Haushalt begleichzeitiger Steuervereinfachung zu einer Stabilisierung des Lohn- und Preisgefüges zu kommen, seien auch die neuen Steuermaßnahmen begründet.

### Fall Bürkle — „Tragödie ohne Helden“

**Stuttgart (Iwb).** Der Direktor der Stuttgarter Spar- und Girokasse, Dr. Mahringer, verwarf sich vor dem Bürkle-Ausschuß des württemberg-badischen Landtags gegen den Vorwurf, daß man Bürkle gegenüber im Laufe des letzten Jahres zu nachsichtig gewesen sei. Der Ausschuß beschloß, seine Untersuchungen über den Kreditfall Bürkle nur bis zum Zeitpunkt des Abchlusses des sogenannten Gentlemen Agreements zwischen der Girokasse und Bürkle im Sommer 1950 zu erstrecken. Die DG-BHE forderte dagegen, daß auch die Abwicklung des Kreditfalles vom Ausschuß nachgeprüft werde. Diese Forderung wurde jedoch mit der Begründung abgelehnt, daß dies über den dem Ausschuß gestellten Antrag hinausgehen würde. Ministerialdirektor Fetzer vom Innenministerium betonte, es habe seiner Ansicht nach keinen Sinn, gegen die verantwortlichen Verwaltungsmitglieder der Girokasse für die aus dem Bürklegeschäft entstandenen Verluste Regressansprüche zu stellen, wenn es nicht gelänge, den Verwaltungsratsmitgliedern bei der Behandlung des Kreditfalles grobe Fahrlässigkeit nachzuweisen. Der ganze Fall Bürkle sei eine „Tragödie ohne Helden“.

### Deutscher Glasertag eröffnet

**Ausstellungen und Tagungen in Stuttgart**  
 Der Deutsche Glasertag 1951 ist in Stuttgart mit internen Beratungen der Organe des Zentralverbandes des Deutschen Glaserhandwerkes eröffnet worden. Im Rahmen dieser Tagung findet am Sonntag in der großen Ausstellungshalle auf dem Stuttgarter Gartenschauergelände die Jahreshauptversammlung des Deutschen Glaserhandwerkes statt. Bundespräsident Bundesminister Wildermuth, Ministerpräsident Dr. Maier und Bundesstaatsabgeordneter Menning werden auf dieser Kundgebung sprechen. Erwartet werden Delegierte aus dem gesamten Bundesgebiet sowie zahlreiche Gäste aus dem Ausland, die vor allem aus Schweden, den Niederlanden, der Schweiz, Österreich und Frankreich kommen werden.

Dem Zentralverband des Deutschen Glaserhandwerkes gehören gegenwärtig im Bundesgebiet 3600 Betriebe mit rund 29 000 Beschäftigten an. Mit dem Deutschen Glasertag ist auch eine Tagung des „Fachverbandes des Glaserhandwerkes und verwandter Berufe“ sowie eine Fachschau des Glaserhandwerkes und eine Ausstellung der Zulieferindustrie verbunden.

### Verbandstag des Küfer- und Küberhandwerkes

Das württemberg-badische Küfer- und Küberhandwerk traf sich zum 3. Verbandstag in Reutlingen. In einer aus diesem Anlaß durchgeführten Fachausstellung sah man neben einem Weinbrunnen mehr als 50 Fässer der Küferinnung, wirkliche Meisterwerke dieses Handwerkszweigs. Interessant war auch die Schau der Kellereimaschinen und des fachlichen Handwerkszeuges. Im Bundesgebiet gibt es 693 Betriebe des Fach- und Weinküferhandwerkes.

### 103 Mill. für sozialen Wohnungsbau

**Stuttgart (Iwb).** Innenminister Ulrich teilte dem Wohnungsausschuß des Landtags mit, daß nunmehr 103,4 Millionen DM zur Förderung des Wohnungsbaus in Württemberg-Baden für das Jahr 1951 bereitstünden. Von dieser Gesamtsumme stammten 15 Millionen aus Landesmitteln und 88,4 Millionen aus Mitteln des Bundes. Obgleich die gesamte zur Verfügung stehende Summe den Mitteln der Vorjahre gleichkomme, betonte Ulrich, könnten nicht so viele Wohnungen gebaut werden wie in den Vorjahren, weil die Baupreise inzwischen um 20 bis 25 Prozent gestiegen seien.

### Lest die Ettliger Zeitung

Was sollte dann aber die tolle Komödie an Bord der „Conte Rosso“? — War das eine absichtliche Irreführung?... Verzeihung! Ich kämpfte er gegen diesen Gedanken an. — Aber, was denn sonst?... Grimmig schlänkerete er mit dem Hand-schuh durch die Luft. Heute abend um acht — gut! Da wollte er einmal diese nebelhafte Sache durchleuchten. Schließlich war man's sich schuldig, daß man nicht blindlings hineintappte in diese... in diese ganz unmögliche... Hochstapelei! Bis dahin: Haltung!

Er warf sich in einen Wagen und ließ sich in sein Hotel zurückfahren. Dort fand er keine Ruhe, nicht einmal zum Studium einer Zeitung konnte er sich aufraffen. Unaufhörlich bohrte es in ihm — bis er schließlich — drei Stunden später — ein Taxi rufen ließ. Nur keine verlebten Spaziergänge mehr... nüchtern und sachlich: die Wahrheit wollte er wissen!

Fraulein Garbe, die Nachbarin, war um diese Zeit ausgegangen, sonst hätten sicher Frau Lili und Till von dem überraschenden Besuch des vornehmen Herrn rechtzeitig erfahren. So aber bereitete sie niemand vor, und Frau Lili und Till in ihrer Alltagskleidung saßen mit Friedelchen beim Abendbrot. Till schilderte gerade ihre dramatische Begegnung mit Venloos und ihren Verdacht — da klingelte es.

Für einen Augenblick stutzten sie, dann leuchtete Frau Lilis Gesicht auf.  
 „Vielleicht dein Vater, Friedelchen!“  
 Nein, laß mich öffnen, Till!

Von tausend schönen Gedanken beschwingt eilte sie hinaus.  
 Indes — auf der schwach erleuchteten Treppe stand in gespannter Haltung, ein wenig vorgeneigt, ein fremder und vornehm gekleideter Herr.

„Verzeihung. — Frau Professor Rheydt?“  
 Frau Lili nickte erstaunt.  
 „Die bin ich.“

„Remigy“. Eine kurze Verbeugung. Darf ich fragen, ob vielleicht Fräulein Till Rheydt einen Augenblick für mich zu sprechen ist?“  
 Zwei weitgeöffnete Augen starrten ihn an.

„... Remigy? — Bitte, erlauben Sie mir eine Frage: Sind Sie mit meiner Tochter zusammen auf der „Conte Rosso“ gewesen?“  
 Wieder eine knappe Verneigung.  
 „Jawohl, Frau Professor — und deswegen eben möchte ich mit Fräulein Rheydt sprechen.“

Noch ein langer, prüfender Blick. Dann sagte Frau Lili kurz: „Bitte“ und ließ ihn ein.

„Wenn Sie hier ablegen wollen — ich will nur meiner Tochter Bescheid sagen — entschuldigen Sie einen Augenblick.“  
 Frau Lili verschwand drinnen.

Er war allein... sah sich um, indem er Hut und Stock auf der altväterlichen, blankpolierten Kommode mit dem Stehspiegel niederlegte. Weiß Gott, das war ja wirklich äußerste Einfachheit, die ihn da von den kahlen tapetierten Flurwänden anstarrte. Nein, das war Armut, nackte Armut. Sauber... ja... aber kahl, kahl, ohne jedes Zeichen von den kleinen Dingen, die von einer freundlichen, wenn auch beschränkten Wohlhabenheit hätten zeugen können. Und hier lebte sie... sie, die ihm wie ein Traum von Kultur und erlesener Schönheit schien...  
 Das Blut stieg ihm zu Kopf. Kein Zweifel, da hatte man ihm beinahe einen Streich gespielt! O nein, den würde man gewiß nicht mit sich spielen lassen!  
 Und nun tat sich im Hintergrund die Tür auf.

Fortsetzung folgt

## Das Lied vom Glück

(Urheberrechtlich Hermann Berger, Wiesbaden)  
 33. Fortsetzung Nachdruck verboten

Er tastete die halbdunklen Stufen hinauf, Stock um Stock — bis zum vierten und letzten. Und da stand wirklich das kleine Porzellschiff mit dem gleichen Namen: Professor Rheydt.

Was war das nur? Wie kam dieses verwöhnte Geschöpf in diese schäbige Gegend — in den vierten Stock — in dies Haus, das nach Spülwasser und Waschdampf duftete?

Endlich streckte er die Hand aus und drückte auf den Klingelknopf.  
 Nichts regt sich hinter der Wohnungstür.  
 Ein zweites Mal schrillte die Klingel — alles blieb still.

Doch, da tönten Schritte — aber sie kamen nicht aus der Wohnung —, die Tür einer Nachbarin öffnete sich und ein älteres Fräulein, die Brille auf der Stirn und in der Hand ein Nähzeug, spähte aufmerksam zu ihm hinüber.

„Sie wollen zu Rheydts?“ fragte sie ein wenig neugierig und hielt den Kopf schief wie eine Schwerhörige.

„Allerdings. Ich möchte — ich möchte die Damen sprechen“, sagte Alexander.

Nun zog das Fräulein das Glas wieder auf die Nasenwurzel und musterte den Besucher genauer.  
 „Tut mir leid“, sagte sie. „Frau Professor ist in der Detektei.“  
 „In der — Detektei?“  
 „Ja, wo sie doch Aufwartung hat!“  
 „Aufwartung?“ Das klang ungeheuer verständnislos. „Und... Fräulein Rheydt?“

„Die wollte zum Zeitungssaal — sie sucht doch eine Stellung — ach, die arme Maus — bei den schlechten Zeiten!“  
 Verwirrt blickte Alexander sich um. Träume er?... Frau Professor... Aufwartung... Zeitungssaal... Stellung...  
 „Vielleicht macht der Herr sich noch einmal das Vergnügen und kommt heute abend wieder — so gegen acht —, da sind sie gewöhnlich zu Hause.“  
 „Um acht — ja, ich danke Ihnen.“  
 Eine Verbeugung — und Alexander Remigy eilte die Treppe hinab, als jagte man ihn.

Neugierig trat das ältliche Fräulein an den Absatz und sah dem „Jungen Mann“ nach. Denn solch vornehmen Besuch hatten die Rheydts noch nie empfangen, seit sie hier wohnten.

Erst eine Straßenkreuzung weiter merkte Alexander Remigy, daß er ausschritt, als gälte es in... zig Minuten eine Strecke von... zig Kilometern zu meistern. Er bremste und atmete ein paar mal kräftig ein und aus.

Das war ja... das war ja eine tolle Geschichte!

Nein, er träumte wahrhaftig nicht. Das war alles wirklich und greifbar — diese Schicklichkeit, diese Notdurft, dieses ganze Elend, das hier in dieser Straße hauchte und in ganz München und im ganzen Vaterland... das, was er in seinen Büchern über Wirtschaft und Aufbau immer wieder erwähnte — das, woraus er für alle den Ausweg suchte: hier war es, hier erlebte er es.

Und hier sollte sie wohnen, sie, die er liebte? Diese Till, die ihn verzaubert hatte mit ihrer Schönheit und mit ihrem Liebreiz?

Er lachte auf, daß Vorübergehende den Kopf nach ihm wandten.